

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postverendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagsverwaltung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Polenworte.

H. K. Der gegenwärtige Führer des reichsräthlichen Polenclubs, Abgeordneter N. von Jaworski, hat am 12. d. in Lemberg bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Festmahle gesprochen. Wohlüberlegte, schlaue und gewiss auch bedeutsame Worte, wenn man ihnen im deutschen Lager auch nicht jene Bedeutung zuerkennen wird, die vielleicht von dem Redner und seinen Zuhörern gewünscht wird. Eine gewisse Absichtlichkeit, das Bestreben, abzuwiegen, ohne sich selbst etwas zu vergeben und der eigenen Sache einen Abbruch zu thun, leuchten aus der Rede Jaworskis so unverkennbar hervor, daß sich der deutsche Leser unwillkürlich die Frage vorlegt: Warum, zu welchem Ende? Und eine befriedigende, weil zwanglose und mit den Erscheinungen des öffentlichen Lebens in Zusammenhang stehende Antwort auf diese Frage drängt sich von selbst auf: Auch mit dieser Rede soll der Versuch gemacht werden, die Deutschen nachgiebig und schwankend zu machen, auch durch diese Rede soll der Versuch des derzeit leitenden Rathgebers der Krone, wiederum verfassungsmäßige Zustände, namentlich im Abgeordnetenhaus, herzustellen, unterstützt und gefördert werden.

Wenn man sich auf den Boden dieser mehr als wahrscheinlichen Annahme stellt, so muß es höchst wünschenswert erscheinen, an dem Inhalte der angezogenen Rede die Zugeständnisse zu ermessen, die der Polenclub dem Ministerpräsidenten auf Kosten seines Programms zu machen für gut befand, denn daraus müßte es sich erschließen lassen, ob und in welchem Maße die polnische Schlachta geneigt sei, den Deutschen in diesem Reiche gerecht zu werden. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist leider recht ungünstig, denn gleich am Beginne seiner Rede glaubte N. v. Jaworski auf die nationalen Ziele und Absichten des Polenclubs hinweisen und die „untrennbare Zusammengehörigkeit des Zweiges mit dem Stamme“ betonen zu müssen, ein offenes Geständnis, daß der polnische Hochadel dem Traume von der Aufrichtung eines großpolnischen Königthums keineswegs entsagen wolle. Mit dieser Auffassung steht auch die an einer späteren Stelle der Jaworski'schen Rede aufgestellte Behauptung, daß die Polen allen Illusionen irgend eines Panflavisimus kräftig entgegenwirken müßten, nicht nur nicht im Widerspruch, sondern sie wird dadurch geradezu bestätigt, weiß es doch alle Welt, daß der Pole den Russen nicht liebt und es daher auch nicht wünschen kann, es möge der Panflavisimus unter der selbstverständlichen Führung Rußlands sichtbare Beweise seines Bestandes liefern.

Nach der soeben gekennzeichneten programmatischen Andeutung fand der Führer des polnischen Hochadels erst Worte, um die Hingebung des Clubs an Reich und Land und an die Wohlfahrt der anderen Völker dieses Reiches

zu bekunden. „Der Polenclub habe aber noch andere Aufgaben“, sagte der Redner, „die Fürsorge für das Wohl des Reiches und des Landes, dann die Bethätigung des Mitgefühls und des Verständnisses für die nationalen Rechte aller, die dieselben Bedürfnisse wie die Polen haben.“

Man wird wohl ohneweiters zugeben, daß es schwer wäre, doppelzüngiger sich zu äußern, als es N. v. Jaworski mit den letzten der angeführten Sätze that, und wenn man diese Musterleistung polnischer Verschlagenheit noch mit der Versicherung in Zusammenhang bringt, daß die Polen alle Gelüste einer (deutschen) Allgewalt sorgsam abwehren würden, weil sie diese nie und nimmermehr duldeten, so weiß man „Acht“ bereits, wie heftig das edle Polenherz trotz der überaus gütigen Anerkennung der „großen Bedeutung des deutschen Elementes“ für die Deutschen schlägt. Nein, das ist die wahre Liebe nicht, die dem einen Theile fortwährend riesige Opfer zumuthet, damit der andere Theil, und zwar keineswegs die „bessere Hälfte“, heiter und guter Dinge auf Kosten des Genasführten in den Tag hineinleben und diesem zu alledem unaufhörlich noch Kränkungen und Mißhandlungen zufügen kann. Den Polen mag es jetzt freilich um die Millionenzuschüsse aus dem Reichssäckel bange zu werden beginnen, nachdem einer der Ihrigen eine so heillose Verwirrung im Staate angerichtet hat, da sie nach und nach einsehen lernen, daß sie sich diesmal sehr stark verrechneten, als sie ihre Hoffnungen auf die schier unerschöpfliche Geduld des deutschen Michels bauten. Aus diesem Wirrwarr führt die Jagenden aber keine noch so „staatsmännisch“ geschaubte Rede heraus, von ihrer fast unsühnbaren Schuld reinigen sie sich nicht durch Schlangenkugeln und das Gegentheil von Wiederfinn. Den Deutschen in Oesterreich sind endlich die Augen gehörig aufgegangen, sie sind der Polenliebe gründlich satt und haben keinen sehnlischeren Wunsch als den, von den verehrten Herrschaften endgiltig und unwiderruflich geschieden zu werden.

Die Klänge der Friedensschalmei, die der vielgewandte Führer des Polenclubs gleichfalls glaubte spielen zu müssen, indem er in seiner Rede sagte: „Wir wünschen den Frieden. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgen wir die Vorgänge im böhmischen Landtage, die sich nicht anter der Pression (dem Drucke) der extremen Agitation entwickeln mögen, sondern unter dem Einflusse der Erwägung und nach gegenseitigem Einverständnis beider Theile, weil es sich um die Machtstellung des Staates handelt“ — diese Klänge rufen nach allem, was im verflossenen Jahre geschehen ist, keinen Widerhall in deutschen Herzen nach. Wie, das deutsche Volk in Oesterreich sollte noch an die Friedensliebe der polnischen Herren glauben können, nachdem auch durch ihre Schuld das Abgeordnetenhaus zu einer wüsten Tummelstätte schmachvollsten Unrechtes

und wilder Gewalt geworden? Nein und tausendmal nein. Die schönen polnischen Worte in Lemberg waren in den Wind gesprochen und der ehrenwerte Gimpelsänger wird sehr bald schon die Ueberzeugung gewinnen, daß die polnische Schlachta heute nicht mehr den vertrauensseligen, selbstmörderischen und leicht bethörten Deutschen — früherer Zeitläufte, sondern einem Volke gegenübersteht, das entschlossen ist, sich sein gutes Recht um jeden Preis zu erkämpfen, und das auch die Festigkeit, Begeisterungsfähigkeit und Kraft besitzt, seinen Entschluß zur That werden zu lassen. Wenn Herr v. Jaworski und seine politischen Gefährten den Frieden in diesem Reiche so aufrichtig wünschen, wie sie sagen, so mögen sie vor allem das an den Deutschen begangene Unrecht sühnen helfen, denn diese werden nur mit ihren bußfertigen Gegnern verhandeln.

Zum Schlagworte von der Zweitheilung Böhmens.

(Schluß.)

Angeichts der heutigen politischen Verhältnisse in Oesterreich und angeichts der Zusammenziehung unserer gesetzgebenden Körperschaften, mag eine Forderung im Sinne des Linzer Programms heute allerdings (und man muß noch dazu setzen leider) einen etwas utopistischen Anstrich haben — sie mag vielleicht manchem „Realpolitiker“ sogar lächerlich erscheinen, — diese Forderung muß aber trotz alledem, und zwar nicht in Betrachtung der augenblicklichen innerpolitischen Lage, sondern im Hinblick auf die historische Vergangenheit dieses deutschen Staates und auf die Zukunft des deutschen Volkes stets erneuert werden; diese Forderung darf heute deshalb nicht zurückgestellt werden, weil uns in Folge der nationalen Lässigkeit vergangener deutscher Regierungsparteien und der slavensfreundlichen Politik Oesterreichs in den letzten Jahrzehnten der slavische Einfluß auf die Leitung dieses Staates fast schon über den Kopf gewachsen ist. In diesem Staate werden alle deutschnationalen Forderungen insoweit einen utopistischen Anstrich behalten, als nicht die Sonderstellung Galiziens vollzogene Thatsache ist und damit der heute in der Gesetzgebung ausschlaggebende Einfluß des Polenthums aus dem österreichischen Parlamente verschwunden ist.

Die Lösung dieser Frage ist innig verknüpft mit der Verwirklichung aller unserer völkischen Wünsche.

Wenn die Sonderstellung Galiziens einmal zur Thatsache geworden ist, dann ist die zweite Nothwendigkeit, daß in unserem deutschen Volke die Flamme des Nationalgefühles noch mächtiger auflodere und damit die heutige unvolksthümliche Vertretung des deutschen Volkes, die einerseits immer noch mehr direct und indirect, bewußt und unbewußt die Interessen des Judenthums — anderer-

Die deutsche Sprache.

Von Anton Reut.

Es klingt aus ferner Kindheit
So märchenleis und lieb
Der Laut, mit dem der Vater
Ins Herz die Freiheit schrieb,
Der Laut, mit dem die Mutter
Uns liebend Liebe lehrte:
Die Laute sind uns heilig,
Die bleiben unverfehrt!

Das ist die deutsche Sprache,
Die Sprache Parcivals;
Wir alle wollen hüten
Das Kleinod unsres Oraks,
Erbauen einen Tempel
Hart an der Grenzbauste,
Die Mauer: deutsche Treue,
Der Name Südmark sei!

Nie werde unsern Kindern
Der deutsche Laut bedroht,
Der Laut, der der Geschichte
Jahrhunderte gebot!
Es darf kein Sturm verwehen
Uns eine Silbe nur,
In deutschen Lauten redet
Die Sprache der Kultur.
Jahrhunderte erklingen
In ihrer Melodie
Und aus der dunkeln Wölbung
Der Gothik redet sie,

Sie schuf das Volk der Denker,
Das das Princip erkannt,
Der Schöpfung Urgefesse:
Die Sprache eines Kant!

Das ganze Menschenwissen
Des Mittelalters braust
Die Sprache der Gedanken,
Die Sprache eines Faust.
Die Königin der Mächte
Lehrt sie zur Melodei,
Die Nachtigall auch bräucht sie
Und singt: „Tandaradei“.

Herr Walthers sang's im Liede;
Wir halten treue Wacht!
Und kommen die Bedränger
Mit ihrer ganzen Macht,
Wir machen sie zuschanden,
Wär noch so groß die Schar:
Wir sind ja aus den Landen,
Wo Walthers Wiege war!

Menschen auf anderen Planeten.

Die Frage, ob auch jenseits unserer Erde lebende Wesen vorhanden sind, dieses alte Problem, mit welchem sich schon in früheren Zeiten viele Denker beschäftigt haben, ohne doch, beim Fehlen jeglicher Anhaltspunkte, etwas Anderes als Speculationen zu Tage zu fördern, ist durch die Forschungen der Naturwissenschaft in ein Stadium getreten, welches eine den menschlichen Verstand befriedigende Antwort gestattet. Die Wahrnehmung des wunderbaren

Canalsystems auf dem Planeten Mars, dessen Vorhandensein einen bestimmten Zweck erkennen läßt und dessen geometrisch regelmäßige Anlage den Gedanken an zufällige Bildung durch die Kräfte der unorganischen Natur abweist, hat bekanntlich zu dem Schlusse geführt, daß auf jenem Planeten lebende und hochorganisierte Wesen existieren, die in der Ausführung technischer Werke uns Menschen überlegen sind. Aber noch eine Reihe anderer wissenschaftlicher Thatsachen spricht für die Möglichkeit organischen Lebens überhaupt auf fremden Planeten. Der berühmte französische Astrophysiker Janssen hat diese Thatsachen jüngst in einem öffentlichen Vortrage behandelt, und ist von Interesse, die Schlussfolgerungen dieses hervorragenden Forschers kennen zu lernen.

Er weist darauf hin, daß die sämtlichen Planeten eine große Familie bilden, denen die Sonne nach Maßgabe ihrer Entfernung Wärme und Licht und damit die Grundbedingungen der Bewegung und des Lebens spendet. Indessen befinden sich die Planeten nicht alle zugleich auf der nämlichen Stufe der Entwicklungen oder gar auf jener, welche die Entstehung organischen Lebens an ihrer Oberfläche ermöglicht. In dieser Beziehung ist es die Größe, die Entfernung von der Sonne und jedenfalls noch manche andere, uns zur Zeit unbekannt Bedingung, welche die Epoche und Größe der Entwicklung bestimmt. „Was wir aber“, sagt Janssen, „behaupten dürfen, ohne über die Grenzen unseres heutigen Wissens hinauszugehen, ist, daß, wenn auch eine directe Wahrnehmung des Lebens an der Oberfläche eines Planeten noch nicht gelungen ist, dennoch die bestimmtesten Gründe für die Existenz desselben auf mehrere Planeten sprechen. Die sämtlichen Thatsachen, alle Analogien und die strengsten Schlüsse

teils rein hierarchische Interessen vertritt — aus den gesetzgebenden Körperschaften herauskommt und einer entschieden und rücksichtslos nationalen Volksvertretung Platz macht.

Bei Betrachtung und Vertretung der nationalen Frage müssen überhaupt größere und weitere Gesichtspunkte ins Auge gefaßt werden. Die „deutsche Frage“ wird in Oesterreich noch viel zu engherzig und ängstlich aufgefaßt. Wir dürfen uns in nationalen Dingen nicht auf den Standpunkt stellen, den der liberale Biskra in der socialen Frage eingenommen hat. —

Nationale Streitfragen sind noch niemals durch einseitige Ausgleichs- und Abmachungen geschlichtet worden; da mußte allzeit der Kampf die Entscheidung bringen, und wir werden den Kampf um unsere nationalen Rechte in der festen Zuversicht des endlichen, wenn auch vielleicht erst nach langen Jahren zu erringenden Sieges weiterführen — eingedenk des Ausspruches unseres Führers Schönere: „Um unsere Zukunft als Angehörige der großen deutschen Nation kann uns unter keinen Umständen jemals bange sein“.

Bei der derzeitigen staatsrechtlichen Gestaltung Oesterreichs können die Deutschen auf keine andauernde Sicherung und Berücksichtigung ihrer nationalen Vorrechte rechnen.

Losgelöst vom großen deutschen Mutterreiche werden sie zwischen dem stets regen und hochentwickelten Nationalbewußtsein der slavischen Völkerschaften, die der Kopfszahl nach die Mehrheit der Staatsbürger bilden — erst national und dann wirtschaftlich zermalmt werden.

Die Stellung der Deutschen in Oesterreich war (wenigstens in nationaler Beziehung) eine gesicherte und klare, so lange Oesterreich zum deutschen Bunde gehörte. Diese Sicherung unserer nationalen Interessen hörte auf, als wir Deutsch-Oesterreicher nach der Schlacht bei Königgrätz aus dem deutschen Bunde ausgeschieden wurden und nun fernab der nationalen Mutterpolitik des deutschen Bundes, eingekerkelt in eine Mehrheit fremder, zumeist deutschfeindlicher Nationalitäten — nur auf unsere eigene nationale Kraft angewiesen waren. — Bismarck mußte damals diesen Schritt vollziehen, um unbeeinträchtigt von der bisherigen engherzigen österreichischen Bürokratenpolitik die Einigung der deutschen Stämme anbahnen zu können.

Wir Deutschnationale in Oesterreich haben deswegen dem Fürsten Bismarck nie gegrollt — im Gegenteil — wir haben allezeit seinen nationalen Scharfblick bewundert und entsprechend seiner Nationalitätspolitik unsere völkische Arbeit in der Ostmark nur umso ernster aufgefaßt und dem Nationalitätsgrundsatz angepaßt. Nach 1866 war es Aufgabe der Deutschen in Oesterreich, ihre nationale Eigenart und ihren deutschen Nationalstolz nur umso schärfer hervortreten zu lassen und bei voller Anerkennung der derzeitigen österreichischen Verfassung, auf die Zusammengehörigkeit des gesammten deutschen Volkes bei jeder Gelegenheit hinzuweisen.

Die politischen Anhänger Schönere haben auch die jeweiligen österreichischen Regierungen stets darauf aufmerksam gemacht, daß es im Interesse des deutschen Volkes sowohl, als auch des Staates gelegen ist — den engsten Anschluß an das deutsche Reich zu suchen. — Wir Deutschnationale haben verlangt, daß das von Bismarck geschaffene deutsch-österreichische Bündnis durch einen Staatsvertrag gefestigt werde und angesichts der heute in polnischen, tschechischen, christlich-socialen und clericalen Kreisen immer lauter werdenden Forderung nach einer föderalistischen Umgestaltung Oesterreichs zu Gunsten der Slaven — gehen wir Deutschnationale mit unserer Forderung noch weiter, indem wir (nebenbei bemerkt stets auf dem Boden der Verfassung bleibend) dem Wunsche Ausdruck geben: „Die deutschnationale Einigungspolitik Bismarcks möge in der Weise ihre Fortsetzung erhalten, daß der österreichische Kaiser mit seinen einstmaligen deutschen Bundesländern dem Staatenbunde „Deutsches Reich“ als deutscher Bundesfürst beitrete.“

Damit sich solche ängstliche Herren, die vor jedem „Schönere“ als verruchtem „Hochverräther“ wie vor dem leidenschaftlichen Gottseibeim das Kreuz vor sich schlagen, bevor sie ihn beschimpfen — beruhigen — wollen wir hier den Urtheilspruch eines österreichischen Richters anführen, der in öffentlicher Gerichtsverhandlung gefallen ist. Anlässlich eines Einspruches der Schriftleitung der „N. D. Worte“ gegen die Beschlagnahme eines Auffages, in welchem der soeben erörterte Standpunkt vertreten wurde — sagte der k. k. Landesgerichtsrathes Steiner in der Begründung seines freisprechenden Urtheiles u. a. folgendes:

„Es kann eine solche Vereinigung aller Deutschen in irgend einem künftigen, jetzt nur ideal vorschwebenden Staatsgebilde — entstanden im friedlichen und freiwilligen Zutun der jetzigen gesetzgebenden Gewalten — als möglich immerhin gedacht werden.“

Und in einer Urtheilsbegründung des k. k. Landesgerichtes vom 21. Oftermonds 1896 heißt es:

„Die Belebung des Bewußtseins des nationalen Zusammenhanges u. dgl., was noch alles im Programme eines nationalen Vereines vorkommen darf.“

Und weiter:

„So heißt das, dieser Verein möge eingedenk des durch die Natur, durch die gemeinsame Abstammung begründeten, durch keine Grenzen und keine sonstigen Trennungsmittel aufhebbaren Zusammenhanges einer Nation, wie bisher die Interessen des Stammes verfolgen. Damit ist aber nichts Unerlaubtes gesagt. Es ist nicht erwiesen und kann nicht als selbstverständlich gelten, daß Schönere sich mit hochverrätherischen Unternehmungen befasse.“

Wenn österreichische Richter so sprechen, kann unsere Forderung bezüglich des Anschlusses der einstmaligen deutschen Bundesländer Oesterreichs als Bundesstaat an das „Deutsche Reich“, bewerkstelligt auf verfassungsmäßigem Wege, von keinem ehrlichen und vernünftigen Menschen als „Hochverrath“ gedeutet werden.

Wenn das tschechische Volk den österreichischen Kaiser zum König von Böhmen gekrönt wissen will und verlangt, daß dieses selbständige tschechische Königreich aus drei einstmaligen deutschen Bundesländern zusammengesetzt werde, so ist der von uns Deutschnationalen geäußerte Wunsch, daß der Kaiser mit den einstmaligen deutschen Bundesländern als Bundesfürst dem Deutschen Reiche beitrete, mit Hinweis auf das bis 1866 bestandene Bundesverhältnis jedenfalls geschichtlich berechtigter, als die Forderung des tschechischen Volkes. Auf jeden Fall verdient unsere Anregung eher eine ernstliche Besprechung, als unterschiedliche Ideen slavischer Politiker. In dem Kopfe des tschechischen Politikers Krejchowsky spukte z. B. ein großer Bund, worin der Kaiser von Oesterreich als König von Böhmen, Dalmatien u. s. w. mit seinen Ländern eine ähnliche Stellung einzunehmen hätte, wie etwa der König von Sachsen innerhalb des Deutschen Reiches.

Auch bezüglich des Wertes des „guten österreichischen Patriotismus“ der Tschechen kann man zu keinem festen Glauben gelangen. Der Jungtschechensführer Dr. Gregor sagte am 16. Oftermonds 1890 im österreichischen Abgeordnetenhaus:

„Graf Taaffe hat durch Nichtgewährung des tschechischen Staatsrechtes und der böhmischen Königskrone das einzige Band zerrissen, welches das Königreich Böhmen an die Dynastie Habsburg bindet.“

Die Tschechen haben also durchaus kein Recht, uns „antipatriotische“ Absichten zu unterstellen, wenn wir eine friedliche Verfassungsänderung in dem von uns angedeuteten Sinne anstreben. Was die Verwirklichung unserer Idee anbelangt, so steht ihr wohl auch kein größeres Hindernis entgegen als der Idee der Zweitheilung Böhmens. Die Tschechen werden beiden Anregungen den hartnäckigsten

Widerstand entgegensetzen. Dieser Widerstand kann aber im Laufe der Zeit gebrochen werden, wenn die Deutschen in Oesterreich sich nach der Seite des rücksichtslosen, unterschiedenen Nationalismus hin einigen und ausdauernd im nationalen Kampfe verbleiben, statt durch unburchführbare böhmische Zweitheilungsprojecte den deutschen Stamm in Böhmen wiederum in den nationalen Schlaf einzulullen.

Es geht nicht an, in der hochwichtigen Frage des künftigen Schicksals des gesammten deutschen Ostmarkvolkes sich ermüdet auf den deutsch-böhmischen Standpunkt zurückzuziehen, statt sich eingehend mit dem Gesichte des ganzen Deutschvolkes zu befassen.

Die etwaige Einwendung, daß der Kaiser von Oesterreich dem Deutschen Reiche nicht als Bundesfürst beitreten könne, weil er auch König von Ungarn sei, ist durchaus nicht stichhältig. Ein ganz gleichartiger Fall war in der Deutschen Reichsverfassung schon vorhanden: der Großherzog von Hessen, der im Jahre 1866 dem norddeutschen Bunde beigetreten ist (und das gegenwärtige Deutsche Reich ist nur eine Erweiterung und Ausgestaltung des ehemaligen Deutschen Bundes) — trat nur bezüglich des nördlich vom Main gelegenen Gebietes dem norddeutschen Bunde bei — nicht auch bezüglich des südlich vom Main gelegenen Gebietes. — Der Kaiser von Oesterreich könnte als deutscher Bundesfürst gerade so seine Sonderrechte erhalten, wie z. B. die Könige von Bayern, Sachsen und Württemberg, welchen ganz bedeutende Sonderrechte eingeräumt sind. Der Kaiser von Oesterreich bliebe trotz eines solchen, für uns Deutsche in Oesterreich in nationaler und wirtschaftlicher Beziehung hochwichtigen Beitrittes zum deutschen Staatenbunde — mit den anderen Gebietstheilen seines Reiches noch immer Monarch von Oesterreich-Ungarn, er würde daher auch durchaus nichts von seiner derzeitigen Würde und seinem derzeitigen Ansehen einbüßen.

Mit einem solchen Schritte wäre der nationalen Noth der Deutschen in Oesterreich ein für allemal ein Ende gemacht, und die Slaven müßten sich einfach vor der Macht von 60 Millionen staatsrechtlich geeinten Deutschen beugen und mit jenem, ihr Volksthum schützenden Nationalitätengesetz vorlieb nehmen, das ihnen vom großen Deutschen Reiche geboten würde.

Nur eine solche staatsrechtliche Neugestaltung der ehemals deutschen Bundesländer ist der richtige Weg, die nationalen Interessen der Deutschen in der gesammten Ostmark zu schützen. — Unsere Ansicht geht dahin, daß es mit den Tschechen keine Verständigung gibt, die Deutschen müßten denn auf alle Forderungen der Tschechen widerspruchslos eingehen, das heißt, ihre eigene nationale Selbstberechtigung in Oesterreich vollständig aufgeben.

Ein „Ausgleich“ würde für uns Deutsche von vornherein den Tod bedeuten, das wäre das ägende Mittel, das unsere völkische Erstlingsberechtigung in diesem Staate aus dem Wege räumen soll, das wäre der Anfang vom deutschen Ende in Oesterreich. —

Vom deutschvölkischen Standpunkte aus — — —
— — — 12 Zeilen beschlagnahmt! — — —
erschweren.

Wir wollen keine Sprachenverordnungen, keinen einseitigen „Ausgleich“, keine Zweitheilung Böhmens — sondern die volle Anerkennung der Vorkherrschaft der Deutschen in Oesterreich, oder nach vollzogener Sonderstellung Galiziens eine friedliche Aenderung der Verfassung im Sinne der Angliederung der einstmaligen deutschen Bundesländer als Bundesstaat an das „Deutsche Reich.“

Wien, im Julmond 1897.

Karl Fro,
Reichsraths- und Landtagsabgeordneter.*)

*) Diese Ideen wurden vom Abgeordneten Fro bereits im Mai 1897 in einer Versammlung des „Deutschen Volksvereines“ in Salzburg vertreten.

lassen in dieser Beziehung keinen Zweifel übrig. Es ist dieses Ergebnis die vollkommene und reife Frucht der Wissenschaft, und der geistige Blick ist hier ebenso sicher und von höherer, vornehmerer Ordnung, als der körperliche.

Es ist unendlich wahrscheinlich, d. h. gewiß, daß Wasserstoff, Sauerstoff, Stickstoff und Kohlenstoff, vor Allem aber das Wasser, welche auf der Erde die unentbehrlichen Grundlagen des pflanzlichen und thierischen Lebens bilden, eine ähnliche Rolle nicht nur auf anderen Planeten des Sonnensystems, sondern im ganzen Universum spielen. Im Besonderen ist das Wasser ein ganz eigenartiger Körper, und in der ganzen Reihe aller chemischen Zusammensetzungen würden wir vergeblich nach einer solchen suchen, die es zu ersetzen vermöchte. Nun hat uns aber das Spectroskop gezeigt, daß Wasserdampf nicht nur in den Atmosphären der Planeten vorhanden ist, sondern auch in einer ganzen Classe von Fixsternen angetroffen wird. Vergleicht man dieses Ergebnis mit der Thatfache, daß der Wasserstoff, eines der Hauptelemente des Wassers, in fast allen Fixsternen angetroffen wird, so hat man ein Recht, die größte Verbreitung dieses Hauptelementes für Hervorbringung und Unterhaltung des Lebens im ganzen Universum zu behaupten.

In dem Maße, wie die Wissenschaft fortschreitet, bestätigt sich mehr und mehr das große Gesetz der Einheit in den materiellen Elementen und den wirksamen Zusammensetzungen derselben, wie wir sie in den Himmelskörpern vor uns sehen. Haben wir aber ein Recht, hieraus auch auf eine Einheitlichkeit der Formen zu schließen, unter denen das Leben erscheint, und zwar nicht nur auf den Schwesterplaneten unserer Erde, sondern auch in

fremden Sonnensystemen des unermeßlichen Weltraumes? Dürfen wir endlich noch weiter und höher greifen und aus der materiellen Einheit des Universums auch auf eine Einheit in geistigen und moralischen Beziehungen schließen? Dürfen wir behaupten, weil es im Universum nur eine Physik und nur eine Chemie gibt, so könne dort auch nur eine Logik, eine Geometrie anzutreffen sein, und das, was schön, gut und wahr ist, sei überall identisch und von univ erseller Geltung? Wenn wir die unmittelbaren Ergebnisse der Forschung betrachten, so berechtigt die Wissenschaft uns nicht, gleich soweit zu gehen; aber die Wahrheiten, die sie uns entschleiert, scheinen doch dahin zu führen. Im Alterthum hat es begnadete Geister gegeben, die unerachtet der engen Grundlage des Wissens, das ihnen zu Gebote stand, doch zu Schlüssen gelangten über das Universum, welche die heutige Wissenschaft durchaus bestätigt hat. Diesen Denkern wollen wir folgen.

Wenn unsere Speculationen auch heute noch dem Reiche der Vermuthungen angehören, so können sie morgen bereits unter die begründeten Thatfachen der Wissenschaft aufgenommen sein. Indem er auf festen Grundlagen die Gesetze aus formreichen Uebereinstimmungen im Bereich der materiellen Welt aufbaut, bereitet der Astronom die Gewinnung von Wahrheiten einer noch höheren Ordnung vor. Deshalb sagen wir laut: Die Unterwerfung der materiellen Kräfte und die Herrschaft des Menschen über die Natur sind nur die ersten Früchte der Wissenschaft. Sie bereitet weitere und von höherer Ordnung vor. Durch die Größe des Horizonts, den sie ihm enthüllt, und die Großartigkeit des Schauspiel, das sie seinem Geiste vorgeführt, entreißt sie den Menschen seinen gewohnten

Vorurtheilen und verleiht ihm dagegen in neuer, edlerer Gestalt den Geschmack für das Schöne und den Cultus des Ideals, der eines der tiefsten Bedürfnisse des menschlichen Geistes ist und den er niemals ohne Gefahr und verderbliche Folgen aufgeben kann.“ „Köln. Ztg.“

Das getheilte deutsche Herz.

Eine nationale Legende von Karl Pröll-Berlin.

Es klingt, wie wenn Eisen an Eisen schlägt. Bald glaubt man das Kreuzen von Schwertern zu vernehmen, bald das Hämmern auf dem Ambos und bald das Schärpen der Sensen oder das Einschlagen einer Pflugschaar. Je länger man diesen harten Beckrufen lauscht, desto deutlicher dringt es in das Bewußtsein: das ist ja die bekannte und verborgene Geschichte des deutschen Volkes, die Geschichte seiner Kämpfe und seiner Arbeit.

Das geistige Auge sieht markige Gestalten voll Willenskraft, unermüdblich fleißige Arme und breite Nacken, die, eine Weile gebeugt, desto trotziger sich dann erheben. Ueber uns breiten Trost und Zuversicht ihre Schwingen.

Ringe weiter, Du eiserne Weise der deutschen Nation! Kunde, wie stark und wie schwach das Herz unseres Volkes gewesen und ob es ausdauern wird in Zukunft!

Oftmals verloren hat sich dieses Herz in falsche Fremdliebe und in traurigen Bruderhass. Doch stets wieder kehrte es nach solchen Abirrungen zu dem Eigensten, zu seinem Vaterheim zurück. Allein nicht nur blinder Leidenschaft hatte es sich anzuklagen. Das Schlimmste waren

Aus den Landtagen.

Gratz, 14. Jänner. In der heutigen Sitzung wurde folgender Antrag der Abgeordneten Graf Rottulinsky und Dr. Kofoschinegg, betreffend die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren vom April 1897, eingebracht: Durch die von dem Ministerium des Grafen Badeni erlassenen Sprachenverordnungen vom April 1897 sind die Deutschen jener beiden Kronländer in ihrer politischen und nationalen Stellung auf das Ernsteste bedroht und nicht minder in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen der Gefahr einer schweren Schädigung preisgegeben worden. (Rufe: „Richtig!“)

Die Erkenntnis von dieser unmittelbaren Gefährdung der vitalsten Volksinteressen und hieraus folgend der berechtigten äußersten Widerstand der gesammten national bewußten Deutschen und ihrer Vertreter gegen zugesagte Unbill und Gewaltthat haben zu bisher in Oesterreich nicht erlebten Erscheinungen im öffentlichen Leben geführt und eine Situation geschaffen, von deren für Staat und Volk verhängnisvollen Wirkungen das ganze Reich und alle Kronländer tief berührt werden.

Wiewohl das Ministerium des Grafen Badeni dieser von ihm verschuldeten unheilvollen Gestaltung der inneren Lage zum Opfer gefallen ist, bestehen die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren heute noch fort und mit ihnen die tiefgehende Beunruhigung des deutschen Volkes in Oesterreich.

In Erwägung, daß die gedachten Verordnungen nicht als gesetzlich angesehen werden und in Bezug auf das Reich der Justizverwaltung durch eine jüngst erfolgte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes als ungesetzlich anerkannt wurden;

in Erwägung, daß die Verordnungen ihrem Inhalte nach über das tatsächliche Bedürfnis der tschechischen Bevölkerung weit hinausgehend, sich als eine politische Concession an die tschechische Partei zum Nachtheile der legitimen Ansprüche der Deutschen auf Wahrung ihrer nationalen Existenz im Rahmen des Gesamtstaates darstellen;

in Erwägung, daß bei Fortbestand dieser Verordnungen eine Wiederkehr normaler Zustände in unserem Staatsleben völlig ausgeschlossen, vielmehr die bestehende Staatskrise, stetig verschärft, in Permanenz erklärt wäre;

in endlicher Erwägung, daß der Bestand jener unheilvollen Verfügungen vermöge ihrer Einflußnahme auf die allgemeine Lage des Reiches, sowie vermöge der Gefahr einer Wackung ähnlicher Aspirationen auch in anderen Reichstheilen, als auf das Wohl aller Kronländer, insbesondere auch des Landes Steiermark rückwirkend angesehen werden muß, stellen die Gefertigten unter nachdrücklicher Bekräftigung der in schwerem Kampfe errungenen und bethätigten Gemeinbürgerschaft aller Deutschen in Oesterreich nachfolgenden Antrag: Der Landtag wolle beschließen:

Die Regierung wird dringendst aufgefordert, die Sprachenverordnungen für Böhmen und Mähren vom April 1897 unverzüglich außerkraft zu setzen, damit den durch jene Verordnungen schwer verletzten Interessen des deutschen Volkes in Oesterreich volle Genugthuung und Sicherung gewährt werde.

Der Landesausschuß wird beauftragt, diesen Beschluß der Regierung in entsprechender Weise zur Kenntniss zu bringen! (Rufe: „Wacker!“)

Unterzeichnet ist der Antrag von den Abgeordneten Graf Rottulinsky, Dr. Portugall, Dr. Kofoschinegg, Dr. von Derschatta und den übrigen Mitgliedern beider deutschen Clubs.

Vom steierm. Landesausschuße wurde eine gegen das Fernbleiben der Slovenen vom Landtage gerichtete Vorlage eingebracht, deren wesentliche Bestimmungen lauten: Wenn ein gewählter Abgeordneter seinen

Eintritt in den Landtag über acht Tage verzögert oder so lange ohne Urlaub die Sitzungen nicht besucht, oder über die Dauer des Urlaubs oder der Krankheit aus dem Landtage wegleibt, so hat der Landeshauptmann ihn unter Festsetzung einer Frist von acht Tagen aufzufordern, zu erscheinen oder seine Abwesenheit zu rechtfertigen. Bleibt diese Aufforderung fruchtlos, so hat der Landeshauptmann die Anzeige hiervon an den Landtag zu machen, der den Säumigen sodann für ausgetreten erklären kann, in welchem Falle eine Neuwahl zu veranlassen ist.

Prag, 13. Jänner. Im böhmischen Landtage gab es heute Sturm. Als nämlich Prinz Ferd. Lobkowitz die Begründung des Antrages Duquoy auf Einsetzung eines 24-gliedrigen Ausschusses zur Berathung und Regelung der Sprachenfrage in Böhmen in tschechischer Sprache begann, wurde von den deutschen Landboten in stürmischer Weise Widerspruch erhoben. Dadurch wurde der Redner sofort veranlaßt, seine Rede deutsch fortzusetzen. Darob ergrimmten hinwiederum die Tschechen, insbesondere die Raschatygruppe, und ein Theil von ihnen verließ den Saal. Als erster Redner der Deutschen sprach der Abg. Dr. Zdenko Schücker, der insbesondere die Haltung des Statthalters während der letzten Ausschreitungen des tschechischen Böbels in Prag lebhaft geißelte. Der Abg. Wolf verlangte in scharfen Zwischenrufen die Entfernung des Statthalters von seinem Posten. Der Abg. Schücker griff auch den Prager Bürgermeister Dr. Podlipny heftig an. Mit einemmale entfiel ein gewaltiger Aufruhr im Saale. Der Abg. Breznovsky hatte auf einen Zwischenruf des Abg. Kazwendl den Deutschen zugerufen: „Preussische Spione!“ Alles drängte auf Breznovsky zu und es schien einen Augenblick, als würde es zu Thätlichkeiten kommen. Der Abg. Wolf befand sich in der vordersten Reihe der Deutschen. Der Oberstlandmarschall ertheilte dem Abgeordneten Breznovsky den Ordnungsruf, allein die Deutschen erklärten, sie könnten sich damit nicht zufrieden geben. Nach einer längeren, von Lärm erfüllten Pause gab der Abg. Breznovsky die Erklärung ab, es sei ihm nicht eingefallen, irgend jemanden, am allerwenigsten aber Abgeordnete zu beleidigen. Nach dem Abg. Schücker sprach der tschechische Landbote Dr. Engel, worauf der Abg. Prade das Wort ergriff und erklärte, daß die Deutschen von ihren bekannten Forderungen nicht um ein Jota abgehen würden. Dann wies der Redner die Vermittlungsversuche des Großgrundbesitzes zurück, der sich als wort- und treubruchig erwiesen habe. Mit den Worten, daß in stetem Kampfe der Fortschritt sei, schloß der Abg. Prade seine wirkungsvolle Rede.

Der böhmische Statthalter Graf Condenhove beantwortete die Anfragen wegen der Prager Böbelstürme, allein er gab nichts als eine polizeirapportmäßige Darstellung des Zusammenhanges. Montag, den 17. d. wird der Abg. Wolf zum Worte gelangen. An diesem Tage werden die deutschen Abgeordneten wahrscheinlich den böhmischen Landtag mit einer Verwahrung verlassen.

Gegen die Sprachenverordnungen.

Innsbruck, 12. Jänner. Der in der gestrigen Landtagsitzung vom Abg. Dr. Grabmayr eingebrachte Antrag lautet:

„In Erwägung, daß die von der Regierung am 5. April 1897 für Böhmen und am 22. April 1897 für Mähren erlassenen Sprachenverordnungen den Gebrauch der tschechischen Sprache weit über das wirkliche Bedürfnis hinaus in reindeutschen Orten einführen, der deutschen Bevölkerung Böhmens und Mährens eine fremde Sprache in geradezu unmöglichem Maße aufzuzwingen, und, soweit sie sich nicht als völlig undurchführbar darstellen, die Rechtspflege und Verwaltung empfindlich erschweren; in Erwägung, daß durch die verordnete Doppelsprachigkeit aller Beamten in Böhmen und Mähren die Nennertätigkeit nicht nur der dortigen deutschen Bevölkerung, sondern

des gesammten deutschen Volkes in Oesterreich zu Gunsten der Tschechen eine unbillige, unzulässige Einschränkung erfährt; in Erwägung, daß der über diese Verordnungen entbrannte nationale Streit eine völlige Lähmung unserer constitutionellen Einrichtungen bewirkte, daß unter dem Stillstand der wirtschaftlichen und socialpolitischen Reichsgesetzgebung die Volksinteressen empfindlich leiden, daß der herrschende verfassungswidrige Zustand auch die Grundlagen unseres staatsrechtlichen und wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn bedroht und daß eine Wiedergenehung unserer unheilvoll erschütterten öffentlichen Zustände vor Gutmachung des dem deutschen Volke widerfahrenen Unrechtes nicht zu erwarten ist, wird die Regierung aufgefordert, die Sprachenverordnungen vom 5. und 22. April 1897 in Böhmen und Mähren sofort durch eine den berechtigten Beschwerden der Deutschen vollkommen abhelende provisorische Ordnung der Sprachenverhältnisse zu ersetzen und zugleich wegen definitiver gesetzlicher Regelung des Sprachgebrauches in den genannten Kronländern nach Maßgabe des wirklichen Bedürfnisses und unter Berücksichtigung der Erfordernisse einer geordneten Verwaltung die geeignete Einleitung zu treffen.“

Tagesneuigkeiten.

(Ueber den neuesten Straßenüberfall in Prag) meldet die „Bohemia“: „Gestern (Dienstag) gegen 2 Uhr nachmittags begab sich der Hörer der deutschen philosophischen Facultät Herr Josef Schuh, Mitglied der Burschenschaft „Arminia“, in Couleurkappe und Band in Begleitung dreier Bekannter durch die Wassergasse, wo ihm zehn bis zwölf Herren, die anständig gekleidet waren, begegneten. Sie begannen sofort den deutschen Studenten zu verhöhnen und zu beschimpfen und folgten ihm auf den Karlsplatz, wo sich ihnen eine weitere Anzahl von Personen angeschlossen. In der Gerstengasse war die Zahl der Verfolger bereits auf etwa 60 angewachsen. Dasselbst wurde von mehreren derselben der deutsche Student mit Straßensoth beworfen. An der Kreuzung der Gerstengasse und Stefansgasse schlug man ihm die Kappe und das Augenglas herunter. Etwa 20 Schritte weiter sprang plötzlich ein Bursche von rückwärts auf ihn zu und riß ihm die Kappe, die er wieder aufgesetzt hatte, neuerdings vom Kopfe. Der Attentäter schwang die Kappe höhrend in die Luft, wobei die Verfolger, deren Zahl bereits an 100 betrug, sich mit einem Schreie. Schließlich gelang es Herrn Schuh, sich mit einem seiner Begleiter — die beiden Anderen hatten sich früher entfernt — in die Wohnung zu flüchten. Die Menge blieb vor dem betreffenden Hause noch etwa eine halbe Stunde stehen. Die Anzeige über den Vorfall, wie er eben geschildert worden ist, wurde der Polizei erstattet und derselben zugleich auch mitgetheilt, daß, während sich diese Scenen abspielten, kein Wachmann in der Nähe war.“ So sieht der „Schutz nach Maßgabe der vorhandenen Mittel“ aus, von dem Herr Graf Condenhove sprach.

(Badeni kommt wieder ans Tageslicht?) Ein frommer Wunsch wird in folgendem, der „Margartha“ unterstelltem Texte dem Exminister Badeni vorgebracht: Casimir, Minister ohne Gleichen, — Casimir, geh' lasse dich erweichen! — Casimir, Ministerpräsident! — Geh' wand're aus nach Tarnopol, — und führ' dort Regiment!“ — Diesem bescheidenen Wunsche will Graf Casimir jedoch nur theilweise Rechnung tragen; neuester Meldung zufolge wird er ein demnächst freierwerbendes, galizisches Reichsrathsmandat übernehmen. Das wird ein Wiedersehen sein im griechischen Hause am Franzensring in Wien! —

(Ein geschworener Priesterfeind) ist der König oder vielmehr Kaiser von Groß-Korea (Tai-Kuan). Als sein Ahnherr Li-Tzu vor etwa fünf Jahrhunderten seiner Familie zur Herrschaft verhalf, leistete die Priesterkaste

die Tage, die Jahre und die Jahrhunderte der Gleichgiltigkeit, des matten Pulschlages, wobei ein Deutscher des anderen vergaß oder von ihm völlig gemieden zu sein glaubte.

Da rostete das Eisenlied und das nationale Gewissen unterlag schwerem Schummer. Auf dem Wasserfelde verdorrte der Birnbaum, Raben flogen durch die deutschen Lande. Eine große That löste erst wieder die Verzauberung und verschleuchte die Willenslähmung. In den Tiefen des deutschen Herzens erstand die Sehnsucht nach Befreiung. Diese Sehnsucht rang sich empor zur siegenden Entscheidung und tränkte den Acker des Völkerschicksals mit warmem Blute. Frohen Heimfriedens erntete dann die reiche Saat.

Doch immer wieder trat der Versucher an das deutsche Volk heran und sagte: „Alles sollst Du mit Freuden genießen, deutsches Herz, wenn Du nur ein Stück von Dir mir abgibst! Die kleinere Hälfte schon genügt mir und sie soll mir zu einem hohen Kulturzwecke dienen. Sei nicht nicht eigensinnig, denn Dein innerstes Wesen leidet nicht darunter! Denke der Nibelungen, die voll falschen Stolzes auszogen nach dem Osten und dort untergegangen sind!“

Und das deutsche Herz hatte abermals eine schwache Stunde, klügelte und gieng auf das listige Angebot ein. Die Siegesbescheidenheit, der holde Traum, dem Völkerrfrieden ein Opfer bringen zu können, verlockten zur Nachgiebigkeit, die das Verzichten auf angestammte Rechte in sich schloß. Um nicht an seine Zagheit gemahnt zu werden, faßte das sich täuschende Herz den Vorsatz: Nimmer will ich jenes Theiles mich erinnern, den ich jetzt preisgegeben.

Der Versucher lachte aber höhnisch in die Welt, riß das ihm überlassene Herzensstück heraus und sprach: „Das wollen wir rasch verspeisen, bevor der Schmerz um das Verlorene zu brennend wird. Dem Betrogenen bleibt dann das Nachsehen.“

Das deutsche Herz schien wirklich nicht zu spüren, daß es verkleinert war. Mächtig wie noch nie und für alle Zeit befriedigt hielt es sich. Der abgerissene Theil zuckte in allen seinen Fasern, doch jede von ihnen spiegelte sich nun vor: „Ich werde mich schon allein erhalten, da ich zähe bin. Auch liegt mir die Gefahr fern.“

So rückten die Einzelfasern noch mehr auseinander, zeigten sich bloß um die eigene Rettung besorgt. Der Versucher jauchzte: „Das gibt leichte Küchenarbeit. Die machen sich ja selbst mürbe. In kurzer Zeit ist alles verzehrt.“

Als jedoch der erste scharfe Biß erfolgte, da empfanden die selbstsüchtigen Fasern, daß sie sich nicht völlig von einander trennen konnten. Die Schmerzempfindung pflanzte sich auf jede einzelne fort. Sogar die verzweifeltsten Versuche, den gefährdeten Nachbar im Stiche zu lassen, mißlangten.

Und da kam die späte Einsicht, daß alle deutschen Herzensfasern der gleichen Schickung unterlagen und daß sie ihre Widerstandskraft nur durch festeres Zusammenschließen steigern könnten. Auch das scheinodtde Ohrgefühl regte sich plötzlich und gebot: Lieber gemeinsam untergehen, als einzeln zerfleischt werden!

Und das große deutsche Herz, das so leichtfertig auf einen Theil seines Innenbesitzes verzichtet, wurde geängstigt durch ein langames Verbluten, das sich bei ihm einstellte. Es hatte gemeint, nur etwas an Umfang zu verlieren,

nicht bedacht, daß jedes Lebensorgan tief geschädigt wird wenn es den geringsten Eingriff erduldet. Die zerrissenen Blutadern schlossen sich nicht und die Leitnerven rangen zuckend nach Herstellung des gestörten Zusammenhanges.

Die zunehmende Schwäche des deutschen Herzens zeigte sich in dem Ueberwuchern parasitischer Fremdwesen und der Sonderbegehrlichkeiten in seinen Kammern. Da raffte es sich zu einem letzten Entschlusse auf: „Ich will den verlorenen Theil meiner deutschen Wesenheit wieder erobern, um zu leben und der Pulsschlag der Weltgeschichte zu bleiben.“

Die Legende ist noch nicht zu Ende. Ich aber kann einstweilen nur sagen: Gelingt es dem leicht bethörten deutschen Herzen, die abgetrennten Theile zu erlangen und zum Wiederverwachsen zu bringen, so soll auch der jüngste unselbige Irrthum ihm verziehen werden. Allein, es hat nicht viel Zeit mehr zu veräumen.

Im Mittelalter wäre man zu weisen Männern und Frauen, zu Nekromanten oder Hexen gelaufen, um Beschwörungen und Zaubermittel zu erkaufen. Diese Wunderwelt des Aberglaubens ist längst hinweggefegt. Heute hilft nur der Zaubertrank eines unbeugsamen Nationalstolzes, um dem schmerzzerissenen und schwach gewordenen Herzen neue Gesundheit und neue Stärke zu geben. Und dieser ehrliche Nationalstolz wird es emportragen zur Höhe seiner Geschichte und zu seiner Zukunftsendung.

Da wir alle leben und weben im deutschen Herzen und in ihm sind, müssen auch wir uns mit dem Heilstrank opferfreudigen Nationalbewußtseins erfüllen. Nicht zweifeln und zagen dürfen wir, wenn es die Wiederrückführung der verlorenen Volkstheile, deren Errettung aus Noth und Gefahr gilt. Im Wachen und im Traume, in

so großen Widerstand, daß allen Personen des geistlichen Standes, Mönchen und Nonnen, der Aufenthalt in der Hauptstadt Sül für ewige Zeiten untersagt wurde. Erst im Jahre 1895, als Japan in Korea Krieg führte, gelang es den Bemühungen des japanischen Buddhistenpriesters Genrei Sanno, die Aufhebung der alten Ausweisung durchzusetzen, und seitdem kamen wieder Geistliche nach Sül. Als jedoch der König beim Feste seiner Selbsterhöhung zum Kaiser am 11. October drei Priester am Wege stehen sah, erwachte in ihm der altvererbte Haß und Groll und er ließ sie sofort festnehmen. Darauf wurde im Cabinet berathen, ob wieder alle Priester aus der Hauptstadt ausgewiesen werden sollen oder nicht. Das Ergebnis der Berathung ist noch nicht bekannt.

(Ein serbischer Nationalfanatiker.) Aus Brünn wird berichtet: Während der Eisenbahnfahrt nächst der Nordbahnstation Mödritz stürzte sich der Student Casimir Maximovic plötzlich mit gezücktem Messer auf seinen Reisegefährten, den Rectoratskanzlisten Emil Schwanda, los und versetzte ihm mit dem Rufe: „Ich muß die Deutschen erschlagen!“ einen Stich ins Gesicht. Er wollte sich dann aus dem Fenster stürzen, wurde jedoch rechtzeitig zurückgehalten. Dagegen brachte er sich mit dem Messer mehrere Stiche am Kopfe bei.

(Entsetzliches Ergebnis einer Jagd.) Aus Paris wird geschrieben: Mehrere Jäger, die dem edlen Weidwerke bei Compiègne oblagen, bemerkten am 5. d. am Eingange einer Wasserleitung zerstreute Federn. Sie glaubten es mit einem Fuchse zu thun zu haben und hatten, um sich des vierfüßigen Räubers zu bemächtigen, nichts Eiligeres zu thun, als den Tunnel von beiden Seiten durch angestechtes Stroh auszuräuchern; aber kein Fuchs kam heraus. Die Jäger giengen darauf ruhig nach Hause; am Nachmittage aber wollten sich Einige doch überzeugen, wer sich eigentlich in dem Tunnel versteckt habe. Mit Laternen und Picken ausgerüstet drangen sie in die schmale und niedrige Oeffnung ein, in der sie zu ihrem Entsetze den halbverkohlenen Leichnam des 48jährigen Maurice Louis Strip entdeckten. Dieser Mann war in der Trunkenheit mit einem Federbette (!) in den Tunnel gedrungen, um sich dort auszuschlafen. Der gräßliche Unglücksfall hat im Lande eine große Erregung hervorgerufen.

(Ein merkwürdiger Knecht.) Bei dem Gutbesitzer Meyerhardt-Heydenfelde war seit August v. J. ein Knecht Namens Hartmann im Dienst, der durch sein Wesen und seine Manieren auffiel. Vor einigen Tagen stellte es sich durch Zufall heraus, daß der Arbeiter eine Frau und mehrfach vorbestraft war. Bei der gerichtlichen Vernehmung ergab sich dem „Grand. Gef.“ zufolge, daß der „Knecht“ Martha Pieske heißt. Als Tochter des Rittergutsbesitzers Grunow aus der Gegend von Preuß. Stargard verheiratete sich Martha mit dem Rittergutsbesitzer und Husarenlieutenant der Reserve Pieske. Kurz nach ihrer Verheiratung machte ihr Vater Bankrott, und auch ihr Mann, von dem sie inzwischen geschieden war, gieng zugrunde. Von nun an führte sie, als Mann verkleidet, ein abenteuerliches Leben. Einige Zeit war sie in Langfuhr in Stellung. Dann war sie längere Zeit bei einer Circusgesellschaft beschäftigt. Mehrere male wurde sie wegen Diebstahls mit Gefängnis und zuletzt mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft. Aus dem Gefängnis entlassen, kam sie nach Schneidemühl, wo sie einen gewissen

den Stunden der Arbeit und den Pausen der Erholung, in den Tagen persönlichen Glückes und Unglückes, an nationalen Fest- und Trauertagen soll uns dieser einzige Gedanke beschäftigen. Ein deutsches Volk, welches sein ganzes Herz besitzt, sei unser Leitbild auf verschlungenen Lebenswegen.

Dann allein dürfen wir uns nicht schämen, Deutsche zu heißen. Die Begeisterung aller dem eiteln Streberthum entrückten Jünglinge, das Nachdenken politisch gereifter Männer, die seelenreine Mutterliebe und die edle Vater Sorge mögen in das eine Ziel ausmünden, unser deutsches Volksthum unantastbar zu machen, es unzerstörbar zu erhalten.

Kein Segen reißt den deutschen Fluven, so lange Fremdlinge in stammesbrüderlichen Gauen nach Willkür schalten und walten können. Vom Belt bis zur Adria durchschauere die Kinder Teuts die Ahnung einer großen Entscheidung, die bevorsteht. Die Schicksalsfrage ertönt, ob das Herz des deutschen Volkes fernerhin zerstückt bleiben dürfe oder mit allumfassender Glut auflobern werde zum lichten, hehren Einklang recht nationalen Wollens und Vollbringens.

Erzählen wollte ich eine einfache Legende, die erathen läßt, was uns Allen frommt. Und doch verleitet mich die leidenschaftliche Wallung deutschen Gefühles, den Schleier zurückzuschlagen und zu enthüllen das Antlitz der That, welche die Zeit von dem gesammten deutschen Volke fordert.

Kürzer und packender hätte ich mein Verlangen ausgedrückt durch die Umwandlung des berühmten Spruches Bismarcks in die gebietende Form, der dann lautet: „Ihr Deutschen, fürchtet nur Gott und sonst nichts in der Welt!“ Dieses einzige Gebot erschöpft fürwahr allen rettenden deutschen Zukunftsglauben.

Und wieder höre ich, wie Eisen an Eisen schlägt. Die verborgene Geschichte des deutschen Volkes schreitet weiter den ihr von der Vorsehung bestimmten Gang, die ehrene Nationalweise wird nach einigen Pausetacten noch stärker erdröhnen. Ja, seid guten Muthes, deutsche Brüder in Oesterreich. Was uns heute schwer bedrückt, kann einst noch als Siegeszeichen die deutschen Banner schmücken.

August Hartmann kennen lernte und ihm die Militärpapiere entwendete. Mit diesen kam sie nach Krojanke und trat im August vorigen Jahres bei dem Gutbesitzer M. in Dienst. Sie wurde, nachdem sie in Flatow gerichtlich verurtheilt war, entlassen, da die Straftat wegen Entwendung der Papiere bereits verjährt ist. Zum Tragen von Mannskleidern behauptet sie eine polizeiliche Erlaubnis zu haben. Martha Pieske ist jetzt 37 Jahre alt, trägt lange Stiefel, ein kurzes Jacket und raucht kräftig Cigarren. Ihr Aeußeres verräth nicht im mindesten ihr weibliches Geschlecht. Sie erklärte, ihren Dienst bei Herrn M. wieder antreten zu wollen.

Eigen-Berichte.

Nothwein, 14. Jänner. (Feuerwehrkränzchen.) Zu Gunsten des Vereinsjäckels veranstaltet, wie alljährlich, die hiesige freiw. Feuerwehr am 6. Februar im Gasthause „zur Linde“ ein Feuerwehrkränzchen, welches recht vergnügt zu werden verspricht, da heuer auch eine Auszeichnung der drei schönsten Masken mit wertvollen Preisen stattfinden soll. Wagen werden in der Magdalena-Vorstadt für die Person zu 25 Kr. bei Herrn Krois zur Verfügung der geehrten Gäste bereit stehen. Für einen recht vergnügten Abend bürgt die Vereinsleitung, die bestrebt ist, bei solchen Veranstaltungen stets alles aufzubieten, und keine Kosten scheut, um den Besuchern angenehme Stunden bereiten zu können.

Leibnitz, 12. Jänner. (Männergesang-Verein.) Gestern abends fand in den Gastwirtschaftsräumen des Herrn Neuböck die Hauptversammlung des hiesigen Männergesang-Vereines und des Hausorchesters statt, wobei die Neuwahl der Vereinsleitung vorgenommen wurde. Gewählt wurden folgende Herren: Franz Holzer, praktischer Arzt, Vorsitzender; Friedrich Bogatschnigg, Geflügel- und Obsthändler, Vorsteher-Stellvertreter; Franz Kahr, Oberlehrer, Chorleiter; Josef Rudolf Hergg, Lehrer, Stellvertreter und Schriftwart; Franz Sturm, Buchhändler, Zahlmeister; Josef Rudolf Hergg, Archivar für den Gesangverein; Ferdinand Schreithofer, Oberlehrer, Archivar für das Hausorchester; Karl Widig, k. k. Hauptsteuer-Controllor, Leiter des Hausorchesters; Karl von Breitenau, Kaufmann, und Alois Kaba, Bäckermeister und Hausbesitzer, als Wirtschaftler; Josef Drehschik, Sparcassebeamter, Fahnenjunker; Franz Drehschik, Gemeindefretär, Hornwart. Die Wahl kann nur mit Freude begrüßt werden, da sämtliche Gewählte bewährte deutsche Männer sind. Heil und Sieg unserm Gesangvereine!

Pettau, 12. Jänner. (Markt.) Auf dem heutigen Mittwochs- und Viehtrieb betrug der Austrieb 460 Schweine. Der Verkehr war rege. An jedem Mittwoch findet der Schweinemarkt und an jedem ersten Monatsmittwoch der Rinder-, Pferde- und Schweinemarkt statt.

Pettau, 12. Jänner. (Ausgestaltung des Pettau Gymnasiums.) Der Gemeinderath der deutschen Stadt Pettau hat in der heute unter dem Vorsitz des Vicebürgermeisters Franz Kaiser abgehaltenen öffentlichen Sitzung einstimmig den Beschluß gefaßt, „alle Mittel in Bewegung zu setzen, um die endliche Vervollständigung der einzigen deutschen Mittelschule in Untersteiermark, des Gymnasiums in Pettau, durchzusetzen und gleichzeitig gegen die Verstaatlichung derselben wegen der dann unmittelbar drohenden Gefahr der Slovenisierung dieser bisher deutschen Bildungsstätte mit aller Thatkraft Stellung zu nehmen.“

Cilli, 13. Jänner. (Ein: „Deutsche Fastnachtzeitung“) mit Bilderschmuck wird am 20. Februar von der Vereinsbuchdruckerei „Geleja“ in Cilli als Eintagesblatt herausgegeben werden. An alle deutschvölkischen Schriftleitungen und Mitarbeiter der deutschen Volkspresse, somit auch an die unserer Zeitung, ferner an bekannte deutsche Schriftsteller und Beherrscher des Zeichenstiftes giengen Einladungen zur Mitarbeit aus, so daß diese „Fastnachtzeitung“ ein buntes Bild deutschen Humors, deutscher Satyre, deutschen Geistes werden wird. Die Schriftleitung dieser Gelegenheitszeitung übernahm der deutschvölkische Tagesschriftsteller Otto Ambroschitsch in Cilli, und es sind an diesen alle für das Blatt bestimmten Einblendungen bis längstens 30. Jänner zu leiten. Die Eintheilung des Bilderschmucks übernahm der akademische Maler Franz Schöninger in Cilli, den buchhändlerischen Vertrieb leitet der Verleger von Bastian's „Kampf um Cilli“, Herr Georg Adler in Cilli. Alle deutschen Volksgenossen sind herzlich eingeladen, an dieser deutschvölkischen lustigen Zeitung mitzuarbeiten.

Freilassung (Baiern), 10. Jänner. (Mehr Luft!) Wie der Naturarzt H. Dauner in Freilassung (Baiern) mittheilt, sind nach den neuesten wissenschaftlichen Entdeckungen die meisten der sogenannten Erkältungs- (Winter-)Krankheiten nicht eine Folge der Witterung, d. h. der Kälte, sondern sie entstehen dadurch, daß sich der Mensch im Winter mehr als im Sommer von der frischen Luft abschließt und um sich, wie er meint, ja nicht zu erkälten, seine Zeit in einer durch eigene Ausathmung und Ausdünstung verpesteten Zimmerluft zubringt, welche einen Herd von Krankheitserzeugern bildet. Wer gesund bleiben will, der halte sich auch im Winter viel im Freien auf und lüfte seine Zimmer, namentlich sein Schlafgemach, fleißig, und er wird von den sogenannten Winterkrankheiten verschont bleiben. — Leser dieses Blattes erhalten von Naturarzt Dauner umsonst Ansichtsbilder über die neue Heilweise.

Marburger Nachrichten.

(Todesfall.) Am 11. d. M. starb in unserer Stadt nach langem schmerzhaften Leiden Herr Johann Röhrich, Hausbesitzer und Rechnungsführer i. R., der durch viele Jahre bis zu seiner Erkrankung die Stelle eines Secretärs beim hiesigen Handelsverein und früher auch dieselbe Stellung bei der hiesigen Approvisionierungs-Gesellschaft innehatte. In diesen seinen Stellungen hat der Verstorbene sich durch strenge Erfüllung seiner Amtspflichten, sowie durch größte Gewissenhaftigkeit ausgezeichnet. Vor 3 Monaten wurde seine Gattin zu Grabe getragen und dieser Verlust hat sein Ende jedenfalls beschleunigt. Er ruhe in Frieden!

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 19. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhause eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Wahl eines Revisions-Comitès zur Prüfung des Rechnungs-Abschlusses der Gemeindeparscasse für das Jahr 1897. — Neuwahl eines 24-gliedrigen Sparcasseauschusses auf die Dauer von drei Jahren. — Recurs des Herrn Johann Pichler gegen den Stadtrathsbeschluß wegen Aufstellung einer Verkaufshütte. — Recurs des Herrn Anton Seher gegen den Stadtrathsbeschluß Z. 26776 wegen Behebung von sanitären Gebrechen bei seinem Hause. — Einsprache der Baugewerbe-Gesellschaft um Aufhebung der Anordnung wegen Revision für Rohbauten. — Mittheilung der Gemeindeparscasse über die Bezüge der Sparcassebeamten. — Gesuch des Herrn Johann Trendl um Abschreibung der Einschlachgebür. — Commissionsbefund in Betreff der sanitären Uebelstände beim Hause der Frau Pauline Ferf. — Entscheidungen wegen Zahlung der Einschlachgebür durch die Herren Hausbesitzer August Götz, Convent der Schulschwestern, Karl Scherbaum und Söhne, hochw. Priesterhaus-Direction, Alois Wellebil und Paul Kammerer. — Zuschrift der k. k. Finanz-Bezirks-Direction wegen Verlegung des Mauthschranken beim Grazerthor. — Petition des Marburger Lehrervereines um Vertretung der Interessen der Marburger Lehrer bei Regelung der Gehalte. — Abrechnung über den Bau des provisorischen Gerichtsgebäudes. — Anträge wegen Herstellung von Canälen im Laufe des Jahres 1898. — Offert des Herrn Josef Krapec wegen Ankaufs eines Grundstreifens bei seinem Garten. — Gesuch des Herrn Karl Tschampa um Ueberlassung der Eisenlieferung im laufenden Jahre. — Mittheilung des Bezirksauschusses wegen der Beitragsleistung für die Pflasterung der Bezirksstraße bis zum Viaduct. — Gesuch um Ratenzahlung für die Asphalttrottoirbeiträge. — Genehmigung des Licitations-Protokolles bezüglich der Verpachtung der Acker nächst der neuen Infanterie-Kaserne. — Gesuch des Vereines „Südmark“ in Graz um eine Subvention für das Jahr 1898. — Gesuch des deutschen Lesevereines in Graz um eine Subvention für das Jahr 1898. — Mittheilung der Gemeindeparscasse über die Widmung von 2000 fl. anlässlich des 50-jährigen Regierungsjubiläum Seiner Majestät. — Gesuch der Firma Straßschill u. Felber um Ueberlassung der städt. Landplätze auf weitere drei Jahre. — Petition wegen Erlassung eines Hausierverbotes im Stadtbezirke Marburg. — Antrag wegen Verlegung des Getreidemarktes auf den Kasernplatz. — Amtsvortrag betreffend die Einhebung von Gebühren bei Einfuhr von Wein nach Marburg. — Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Scheiden und Meiden thut weh.) Dienstag, den 12. d. abends verließ ein Mann unsere Stadt, der sich gewiß bei allen, die mit ihm verkehrten, oder amtlich mit ihm zu thun hatten, vollen Antheil erworben hat. Es ist dies Herr Wenzel Fucke, der seit 12. November 1895 die Stelle eines Stadtraths-Commissärs bekleidete. Wegen seiner Lebenswürdigkeit, seiner Güte und seines durch und durch ehrenhaften Charakters hat er die Liebe seiner Collegen voll und ganz gewonnen und nur ungern sah sie ihn aus ihrer Mitte scheiden, der die ihm verliehene Stelle des Amtsecretärs der Stadtgemeinde Baden bei Wien bereits angetreten hat. An Herrn Fucke, der sich wegen seiner Fähigkeiten und seines Pflichterfers auch die Anerkennung des Stadtrathes erworben hat, verlieren wir auch einen wackeren und strammen Gesinnungsgegnen, der überall, wo es galt, völkischen Geist zu bekunden, seinen ganzen Mann stellte.

(Gastspiel.) Am 19. d. eröffnet am hiesigen Theater die bekannte Salonliebhaberin Fräulein Rosa Monati, welche durchwegs ersten deutschen Bühnen angehörte und sich eines außerordentlich guten Rufes erfreut, ein kurzes Gastspiel und zwar als Josefina von Pöcklar in Schönthan-Kadelburgs reizvollem Lustspiel „Goldfische“, eine Vorstellung, die zum Vortheile unseres beliebten, talentvollen Heldenliebhabers Herrn Leicht in Scene geht. — Am darauffolgenden Tage beschließt Fräulein Monati ihr Gastspiel als „Madame sans gene“. Es ist zu erwarten, daß die Künstlerin, von der Paul Lindau schrieb, sie sei eine der temperamentvollsten Schauspielerinnen Deutschlands, hier ebenso reiche Anerkennung finden wird wie überall.

(Die Hauptversammlung des Männer-Kranken-Unterstützungs-Vereines) fand am 9. Jänner nachmittags im Vereinsraume bei Herrn Franz Girstmayr statt. Der Obmann, Herr Mathias Wogrinek, begrüßte die Versammelten auf das freundlichste, gab die Tagesordnung bekannt und ersuchte den Schriftführer Herrn Josef Temmerl, den Rechnungs-Abschluss des Jahres 1897 vorzulesen. Die Gebarung des Vereines im abgelaufenen Jahre beziffert sich wie folgt: Cassastand Ende 1896 10.014 fl. 01 Kr. Im Jahre 1897 wurden eingenommen: Die Beiträge der Ehrenmitglieder mit

170 fl. 50 kr., der wirklichen Mitglieder mit 1003 fl. 20 kr., Rückersätze 7 fl. 50 kr., Zinsen von dem in der Marburger Sparcasse befindlichen Capitale für das Jahr 1897 mit 350 fl. 86 kr., demnach beträgt der Gesamtcaffastand 11.546 fl. 07 kr. Ausbezahlt wurden: Krankenunterstützungen an 56 Mitglieder 1337 fl., Leichenkosten für 8 Mitglieder 200 fl., dem Vereinsarzt 128 fl. 90 kr., dem Schriftführer 96 fl., dem Vereinsanführer 80 fl. 70 kr., für Druckorten, Papier u. s. w. 20 fl. 78 kr., somit zusammen 1863 fl. 38 kr. Es verbleibt demnach Ende 1897 ein Caffastand von 9682 fl. 69 kr. Da die laufenden Empfänge im Rechnungsjahre 1897 sich mit 1532 fl. 06 kr., die Ausgaben dagegen mit 1863 fl. 38 kr. beziffern, so entstand ein Abgang von 331 fl. 32 kr., der dem Stammvermögen entnommen werden mußte, welches nun, wie bereits oben nachgewiesen, 9682 fl. 69 kr. beträgt. Anfangs 1897 waren im Vereine 190 wirkliche Mitglieder; davon starben 8 und 3 übersiedelten von Marburg, dagegen sind 10 Mitglieder neu beigetreten, wonach Ende 1897 noch 189 Mitglieder verblieben. Ehrenmitglieder waren zu Beginn des Jahres 69. 1 Mitglied ist im Laufe des Jahres beigetreten, dagegen 2 gestorben; es sind sonach 68 Ehrenmitglieder Ende 1897 verblieben. — Zum Punkte 3 der Tagesordnung theilte Herr Franz Rothbauer als Mitglied des Ausschusses zur Prüfung der Jahres-Rechnung von 1896 mit, daß diese Rechnung Post für Post unter Vergleichung der Beilagen geprüft und mit dem Caffastande Ende dieses Jahres im Betrage von 10.014 fl. 1 kr. richtig befunden wurde. Nun wurden für die bevorstehenden Wahlen als Stimmenzähler gewählt die Herren Eichlitz, Graf und Fartschitsch und zu den Wahlen geschritten, die folgendes Ergebnis hatten: Zum Obmann wurde Herr Mathias Wogrinez einstimmig wiedergewählt, der sich für das ihm durch die Wiederwahl bewiesene Vertrauen bedankte und die Versicherung gab, wie bisher zum Gedeihen des Vereines zu wirken. Zu Obmannstellvertretern wurden wiedergewählt die Herren Dufek Josef und Eichlitz Georg. Anlässlich der Wahl des Zahlmeisters theilte der Obmann mit, daß er Herrn Alois Duandest, welcher schon eine lange Reihe von Jahren die Ehrenstelle als Vereinszahlmeister gewissenhaft und uneigennützig versehen, ja oft zu Vereinszahlungen sein eigenes Geld herbeigebe, damit dem Vereine Zinsen erspart bleiben, gebeten habe, die verantwortliche Stelle als Vereins-Cassier weiter zu führen, was Herr Duandest auch zusagte. Als Zeichen des Dankes erhoben sich die Versammelten von den Sitzen. Zum Schriftführer wurde Herr Josef Temmerl einstimmig wiedergewählt. Zu Prüfern der Jahres-Rechnung von 1897 wurden gewählt die Herren Kautner Franz, Krois August und Plazer Eduard. In den Vereins-Ausschuss wurden gewählt die Herren Pirch Karl, Graf Franz, Nedogg Michael, Dukat Ernst, Fartschitsch Karl, Kojar Anton, Dörflinger Friedrich, Kumesch Johann, Horwath Ludwig, Rothbauer Franz, Schell Josef, Martschitsch Johann. Als Ersatzmänner die Herren Ledineg Alex., Hölzl Ant. und Gufel Joh. Zum Schlusse bedankte sich Herr Obmann Wogrinez für das zahlreiche Erscheinen der Mitglieder und ersuchte, es mögen die Herren Ausschussmitglieder die Güte haben und in den Monaten, wo sie zur Dienstleistung im Vereine ehrenhalber verpflichtet sind, so wie bisher pünktlich erscheinen, da sie ja ein gutes Werk ausüben. Er ersuchte auch die Mitglieder, sie mögen bestrebt sein, möglichst viel neue Mitglieder dem Vereine zuzuführen, damit er zum Wohle seiner Mitglieder erstärke, denn ein Verein wie dieser, von dem man für eine Wochenzahlung von 10 kr. im Krankheitsfalle wöchentlich 4 bis 5 fl. durch sechs Monate und weitere sechs Monate die Hälfte dieser Unterstützung bezieht, den Vereinsarzt unentgeltlich zu Hilfe rufen kann und auch die Heilmittel billiger bekommt, kann wohl als einer der segensreichsten der Stadt betrachtet werden. — Da sich niemand mehr zum Worte meldete, wurde die Versammlung vom Obmann als beendet erklärt.

(Deutscher Sprachverein.) In der am vergangenen Mittwoch im kleinen Speisesaale des Casinos abgehaltenen Monatsversammlung des hiesigen Zweiges des Allgemeinen deutschen Sprachvereines gab der Obmann, Herr Dr. Arthur Mally, Aufschluss über die Mitgliederbewegung in der Ortsgruppe und über deren Thätigkeit seit dem November v. J. Hierauf führte der Redner über die Zeitschrift des Vereines Klage, deren Leiter darauf viel zu wenig Rücksicht nähmen, daß die Mehrzahl der Leser nicht aus Gelehrten und Schulmännern besteht. Auch würden in der Zeitschrift der volksthümliche Ton, Schwung und Begeisterung vermisst und der Reinheit der Sprache werde nicht immer Rechnung getragen. Es seien manchmal Fremdwörter zu finden, die in der volklichen Presse schon längst ausgemerzt wurden. Auch die Halbheit und Zaghaftigkeit der führenden Männer träten zuweilen, obwohl oft schon gerügt, wieder hervor. Die größte Entschiedenheit thue aber noth, denn nur Entschiedenheit und Unbeugsamkeit würden der Sache den Sieg erringen. Durch diese Halbheit würden die Deutsch-völkischen kopfscheu gemacht, die Gegner aber nicht gewinnen. Auch sei diese Halbheit schuld daran, daß der Verein im Deutschen Reiche nicht mehr Anhänger gewinne. Wer sich dem Streben des Sprachvereines entgegenstelle, wer es table und höhne, der sei keines Wortes würdig, er sei ein Verräther und nicht wert, ein Deutscher zu heißen. — Herr Bürgererschullehrer Burger hielt sodann einen ungemein fesselnden, wohlüberdachten und form schönen Vortrag „Ueber die Frau in der modernen germanischen Dichtung“, der mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurde. (Wir werden diesen Vortrag demnächst veröffentlichen. Num. d. Schluß.) Nachdem die Herren

Verwalter Leidl und Lehrer Sedlatschek neuerdings zu Rechnungsprüfern gewählt worden waren, erfreute Frau Johanna Rosensteiner, von ihrem Gemahl, Herrn Hans Rosensteiner, am Flügel begleitet, die zahlreich anwesenden Vereinsmitglieder durch den mit echt künstlerischem Geschick und herzbewegendem Wohlklang der Stimme ausgeführten Vortrag einer Reihe prächtiger Lieder. Die entzückten Zuhörer dankten durch reichen Beifall. Der Obmann verlas die von Karl Bruns in Nummer 10 der Zeitschrift vorgeschlagenen Verbeisungen etlicher Fremdwörter, die keineswegs allgemein gebilligt wurden. Damit war der erste Theil des schönen Abends erschöpft.

(Familienabend des Philharmonischen Vereines.) Heute abends findet im oberen Casino-Speisesaale der diesmonatliche Familienabend dieses Vereines statt, bei dem Lieder u. s. w. zum Vortrage gelangen werden. Von Mitgliedern eingeführte Gäste sind willkommen.

(Concert des Philharmonischen Vereines.) Montag, den 31. Jänner findet im großen Casino-Saale das zweite Mitglieder-Concert dieses Vereines statt, bei dem auch zwei prächtige Damenchöre mit Orchesterbegleitung zur Aufführung gelangen werden. Unter der anerkannt tüchtigen Leitung des Herrn Chorleiters Hans Rosensteiner hat der Damenchor die bisher höchste Mitgliederzahl erreicht. Das Orchester wird unter der bewährten Leitung des Musikdirectors Herrn Adolf Binder die Es-dur-Symphonie von W. A. Mozart und L. v. Beethovens „Leonoren-Ouverture Nr. 2“ zum Vortrage bringen.

(Männergesangsverein.) Das am vergangenen Freitag im großen Casino-Saale veranstaltete erste Mitgliederconcert des Vereines in diesem Winterhalbjahre hatte seine Anziehungskraft auf die besten Gesellschaftskreise unserer Stadt ausgeübt und trug der wackeren Sängerschar neue Lorbeeren ein. Als Einzelsängerin erntete Fräulein Paula Urbaczek, eine Schülerin weiland der Frau Berger-Henderson und der Frau Weinlich-Tipka in Graz, rauschenden Beifall durch den prächtigen Vortrag dreier Lieder. Herr Sangwart Rudolf Wagner bewährte sich wieder als umsichtiger Leiter des Chores, Herr Hans Gruber als Einzelsänger und Herr Oskar Willerbeck als sehr feinsinniger Begleiter am Flügel. Einen ausführlichen Bericht werden wir nachtragen.

(Handelkränzchen.) Die Arbeiten für diesen Abend schreiten rüstig vorwärts und diese Unterhaltung wird, nach allem zu schließen, eines der glanzvollsten Faschingsfeste sein, die seit langem in Marburg abgehalten wurden. Der Ausschuss ist sich auch der ihm übertragenen Aufgabe vollkommen bewußt und bietet alles auf, um den an diesen Abend geknüpften Erwartungen vollauf gerecht werden zu können. So hat er auch eine große Anzahl junger flotter Tänzer in das Comité berufen, die es gewiß als Ehrensache betrachten werden, daß dem Tanze in vollstem Maße werde gehuldigt werden. Von den einzelnen Ueberraschungen, die dieser Abend bringen wird, glauben wir auch verrathen zu können, daß für reizende Damenpenden gesorgt wurde und es werden diese gewiß eine freundliche Erinnerung an den Abend bilden.

(Conducteur-Wohlthätigkeits-Kränzchen.) Am 1. Februar findet in den Th. Böhschen Saalräumen ein von den hier stationierten Oberconducturen und Conducturen der Südbahn veranstaltetes Kränzchen statt, dessen Reinertrag dem Fonde für im Dienste verunglückte Zugbegleiter zufällt. Für diesen Abend wurde die Kapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Graf v. Rhevenhüller Nr. 7 gewonnen. In Anbetracht dieses humanen Unternehmens wünschen wir dem rührigen Ausschusse für diesen Abend einen guten Erfolg.

(Unterofficiers-Kränzchen.) Donnerstag, den 3. Februar findet im Casino ein von den Unterofficieren des k. u. k. Dragoner-Regiments Nr. 5 veranstaltetes Kränzchen statt.

(Briefträger- und Postamtsdiener-Kränzchen.) Nach einer uns zugegangenen Mittheilung treffen die hiesigen Briefträger und Postamtsdiener Vorbereitungen für ein am 5. Februar d. J. in dem neuhergerichteten unteren Casino-Saale abzuhaltenes Tanzkränzchen. Vielen ist noch der schöne Erfolg, welchen das vor 2 Jahren von dieser Körperschaft veranstaltete Kränzchen hatte, in bester Erinnerung, und wir wünschen diesen Getreuen der Post, welche das ganze Jahr in verantwortungsvollem Dienste und stetem Verkehre mit dem Publicum stehen, sowohl in ihrem, wie im Interesse ihres Pensions-Unterstützungsgrundstockes den besten Erfolg. Marburgs Bewohner werden durch zahlreiches Erscheinen zweifellos zeigen, daß sie die aufstrebende Thätigkeit dieser Männer würdigen.

(Theater.) Heute gelangt das vaterländische Volkstück „Das letzte Aufgebot“ (Andreas Hofer) zur Aufführung. Herr Ludwig Gottsleben vom Carltheater in Wien wird Dienstag, den 18. d. in den Pöffen: „Frühere Verhältnisse“, „Bierzehn Tage im Arrest“ und „Wein, Weib und Gesang, oder: Weinbauer, Wäscherin und Volksfänger“ auf unserer Bühne spielen. Es findet nur dieses eine Gastspiel des bekannten Künstlers statt.

(Panorama.) Wir machen auf die noch heute ausgestellten Schweizer Ansichten aufmerksam. Von morgen an werden 50 Bilder aus dem Riesengebirge vorgeführt, die gleichfalls jeden Besucher interessieren werden.

(Unterstützungsverein für entlassene Sträflinge.) Der Obmann des „Marburger Unterstützungs-Vereines für entlassene Sträflinge“ lädt die Herren Mitglieder zu der Freitag, den 21. Jänner um 3 Uhr im Rathhaussaale in Marburg abzuhaltenen VII. Jahreshauptversammlung ein. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Begrüßung der Versammlung durch den Vereins-Obmann. 2. Erstattung des Rechenschaftsberichtes für 1897.

3. Vorlage des Rechnungsabschlusses, der Cassagebarung und Cassakunden. Ertheilung der Entlastung. 4. Urfällige Anträge der Mitglieder. 5. Schlußwort der Vereinsleitung. — Falls zur bezeichneten Stunde die Versammlung nicht beschlußfähig sein sollte, findet die zweite Versammlung an demselben Tage und Orte um 1/4 Uhr nachmittags statt, die bei jeder Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

(Verunglückter Hundefang.) Am vergangenen Mittwoch vormittags spielte sich auf dem Hauptplatze ein widerliches Schauspiel ab. Vor einem Gewölbe saß ein schöner, großer Bernhardinerhund, ein junges Thier. Plötzlich kam ein Hundefänger und versuchte am Halsbande des Hundes einen Strick zu befestigen, um das Thier fortzuführen. Das Ladenmädchen lief aus dem Gewölbe, ergriff das Halsband des Hundes ebenfalls und sagte dem Hundefänger, er habe kein Recht, den Hund zu fangen, denn er sei im Herbst vorigen Jahres versteuert worden und habe eine Marke. Der Fänger ließ den Hund nicht los, sondern schrie, der Hund sei nicht versteuert, er habe keine Marke. Es kam nun auch eine Frau aus dem Gewölbe und bat den Hundefänger, er möge den Hund loslassen, er sei versteuert. Es half aber nichts. Der Hundefänger ließ das Thier nicht los, das Ladenmädchen auch nicht und so wurde das arme Thier auf dem Hauptplatze, gegenüber dem Rathhause, hin- und hergezerrt, daß es schon ganz blutunterlaufene Augen hatte. Endlich kam ein Wachmann hinzu und dann ließ erst nach mehrmaligem Ermahnen der Fänger den Hund los. Der Wachmann überzeugte sich, daß der Hund die vorgebeschriebene Marke am Halsbande hatte. Wir erlauben uns folgende Fragen: Wie konnte der Hundefänger dreist behaupten, der Hund sei nicht versteuert, er habe keine Marke? Hatte er das Halsband des Thieres schon vorher genau untersucht? Warum besah er das Halsband nicht genauer, als ihm das Ladenmädchen und die Frau sagten, der Hund sei versteuert und habe die Marke? Warum geht der Wajenmeisterknecht allein auf den Hundefang aus, ohne Begleitung eines Wachmannes? Wer hätte die Schuld getragen, wenn der Hundefänger den Hund glücklich erwischte und dann die Marke — verloren hätte? Wir glauben auch, daß der Fänger, sobald ihm gesagt werde, der Hund sei versteuert, sich leicht beim Stadtamte hätte erkundigen können, ob die Angabe wahr ist. Mehrere Zuschauer.

Schaubühne.

Die alte Posse Zapperts „Ein Böhme in Amerika“ wurde wieder hervorgeholt und Herr Franz Nedl versuchte damit an seinem Ehrenabende ein volles Haus zu machen. Wenn ihm dies nur theilweise gelungen ist, so liegt die Schuld an der ungünstigen Wahl des Stückes; bei der Beliebtheit des Herrn Nedl wäre voraussichtlich mit der Wiedergabe eines Anzengruber'schen oder Raimund'schen Werkes eine noch bessere Einnahme erzielt worden. Was das Stück noch halbwegs erträglich macht, ist die nette Musik, mit der Max v. Weinzierl diese Posse ausgestattet hat. Es gab viel Beifall und einen großen Lacherfolg, der den drolligen Mätzchen des Herrn Nedl als Mehlspeismacher, Herrn Lang als Bräuer Kron mit seiner Sarah (Frau Borée) und Herrn Orthaber als Kaffeefieder Degelmaier gespendet wurde. Recht geschmackvoll wurden die in der Posse vorkommenden Chöre und wirksam die einzelnen Couplets zum Vortrage gebracht. Herr Nedl hatte auch für eine hübsche Kranzspende sammt Anhang zu danken. —er.

Für Städtebewohner, Beamte etc. Gegen Verdauungsbeschwerden und alle die Folgen einer sitzenden Lebensweise und angelegter geistiger Arbeit sind die echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ vermöge ihrer, die Verdauung nachhaltig regelnden und milde auflösenden Wirkung ein geradezu unentbehrliches Hausmittel. Eine Schachtel 1 fl. Läglicher Postversand gegen Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlanget man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Bei Kinderkrankheiten,
welche so häufig säuretilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hiefür besonders geeignet:

MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN

mit Vorliebe verordnet, bei Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen u. s. w., ebenso bei Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten. Hofrath von Löschners Monograph die über Giesshübl Sauerbrunn.) 4)

Es ist nicht vorbei!

Die Hühner

legen nur deshalb nicht, weil sie nicht Schöffel's Ovarin erhalten. Schöffel's Ovarin ist ein unfehlbares Mittel, nach welchem die Hühner in einemfort, auch bei strengem Froste Eier legen und dabei kräftig und gesund bleiben. Dasselbe löst sich im höchsten Maße. Preis per 4 Kilogr.-Paket fl. 1.20. Prospekte gratis. Zu beziehen von

J. Schöffel, Wien, XIV. Nobilegasse 11.

Saratioa — mährische Bitterquelle des MUDr. Fr. Wesely in Brünn — wurde im Jahre 1895 auf der ethnographischen Ausstellung mit Ehren-Diplom, im Jahre 1895 mit goldener Medaille der 2. internationalen pharmaceutischen Ausstellung in Prag und der internationalen hygienischen Ausstellung in London prämiirt. Zahlreiche glänzende Gutachten aus Nerzte-Kreisen. 6

Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

sowie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Zu Roben und Blousen ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

Muster umgehend.

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Nach gründlicher Neufassung der Quelle frisch abgezogenes

Radeiner Sauerwasser

tadellos guter Qualität

empfehlen bestens 120
in Marburg: L. S. Koroschek, Alois Mahr, Max Morio, Gottfried Kex, Friedrich Felber.

Lernet Radfahren!

Geheizter Salon, tüchtige Fahrlehrer und gute Räder stehen zur Verfügung.

Anmeldungen:

ALOIS HEU, Herrengasse 24.

Halblocomobile

mit 18 H.P., 6 1/2 Atmosphären Dampfspannung, 26-8 m Heizfläche, 300 mm Cylinderdurchmesser, 450 mm Kolbenhub, fast neu, billig zu verkaufen oder leihweise abzugeben. 127

„Vulkan“ Maschinenfabriks-Actien-Gesellschaft
Wien, XVI. Wattgasse 30.

Sensationelle Erfindung!

Preis Schiess Automat für Cafés, Gastwirthe, Hotels, öffentliche Lokale und Scheusteller.

VERLANGEN SIE SOFORT Illustrirte Patent Beschreibung.

Ronald Mór, Erfinder, Budapest, Dohány-u. 10.

Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5 — 6 1/2, je nach den Gebirgen

R. Wieser, Brennerei in Kötsch.



Wohnungen

mit 1 oder 2 Zimmer sammt Küche, Speise und Zugehör, im ganzen 12 Wohnungen, sofort zu vermieten. Perlestrasse 7, nächst dem Kärntnerbahnhofs. Anzufragen Fabriksgasse 11 beim Eigentümer Oberlechner. 105

Für die Herren Baumeister

170 Stück 4 Meter lange, 2zöllige Lärchenpfosten zu verkaufen. Lagernd Mühlgasse 17. 9

Zu verkaufen

weiches Brennholz, Pappelblockstücke und Laubbauhölzer. Anzufragen bei **Karl Ganzel, Mellingerstrasse 53.**

Ein Haus

auf der Thelen Nr. 37 ist billig zu verkaufen. Anfrage daselbst. 118

Gitterbett

zu kaufen gesucht! Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Indian-Federn

ausgezeichnet als Bettfedern, per Kilo 40 Kr. sind zu haben im **Gier-Magazin, Mellingerstrasse 3.**

Tüchtige Wirtsleute

mit Caution suchen ein gutes Geschäft auf Rechnung oder in Pacht zu nehmen. Können selbes auch sogleich übernehmen. — Adresse in der Verw. d. Bl. 111

Eine Realität

in **St. Georgen a. P.**, 33 Joch, mit 13 Joch schönen Waldungen ist billig zu verkaufen. Anfrage Wielandplatz 1, 1. Stock oder in der Verw. d. Blattes. 102

Wirtschaftsbücher

für **Grundbesitzer** mit Taglohnlisten für Winzer, gebunden per Stück 35 Kr. zu haben bei

J. Kralik, Marburg.

Plüß-Stauffer-Ritt,

in Tuben und in Gläsern mehrfach prämiirt und anerkannt als das **Praktischste** und **Beste** zum Ritten zerbrochener Gegenstände, empfiehlt **Max Macher, Hauptplatz.**

KLYTHIA zur Pflege der Haut

Verschönerung und Verfeinerung des Teints

PUDER

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder weiß, rosa oder gelb.

Chemisch analysirt und begutachtet von **Dr. J. J. Pohl**, k. k. Professor in Wien. Anerkennungs schreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei. 40

Gottlieb Taussig,
k. u. k. Hof-Parfümerien- und Parfümerien-Fabrik, Wien.

Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
Zu haben in Marburg bei **S. J. Turad, Gustav Birhan, Josef Martinz** und in den Parfümerien, Droguerien und Apotheken.

Für Hustende

beweisen über 1000 Zeugnisse die Vorzüglichkeit von

Kaiser's Brust-Bonbons

sicher und schnell wirkend bei **Kuften, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung.** Größte Specialität Oesterreichs, Deutschlands und der Schweiz. Per Paket 10 und 20 Kr. Niederlage bei **Roman Pachner** in Marburg. 2358

Gründl. Unterricht

in der französischen und italienischen Sprache ertheilt ein Fräulein, welches ihre Ausbildung in Wien in conc. Sprachschulen bei berühmten Professoren genossen hat. Die Conversation wurde von Gouvernanten mit reinstem Accent besorgt. Dieselbe erzielt hier mit ihrer Methode nach 2-jährigen Studien die glänzendsten Resultate. — Französisch, italienisch, wenn verlangt auch engl. Handels-correspondenz, 12 Stunden 5 fl., 8 Stunden 4 fl. für 1, 2, 3 Schüler. Ueberdies zweimal in der Woche Conversation mit französischen Gesellschaftsspielen gratis. Auch zweimal im Jahr französisches Haus-theater zur Übung. Marburg, Schulgasse 1.

Clavier- und Piano-Leihanstalt

von **Isabella Hoynigg**
Clavier- und Zither-Lehrerin

Herrengasse 26 gegenüber **Café Central.**

St. Petersburger Prima Kautschuck-Galoschen

Bei Bestellungen ersuche in Centimeter die genaue Länge (A-B) des Schuhs anzugeben, zu welchem die Galoschen passen sollen.

Schneeschuhe (sehr warm)

nur echt mit Schutzmarke

1860 T.P.A.P.M. С. ПЕТЕРБУРГЪ

Winter-Wirkwaren.

Handschuhe. Hauschuhe. Gamaschen.

Billigst zu haben bei **Josef Martinz, Marburg Herrengasse 18**

Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, aus besserem Hause, wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des **Karl Stala, Stein in Krain.** 129

Billig zu verkaufen

kleines Clavier, zum Lernen geeignet, altdeutscher doppelter Kasten und ein beschlagener Koffer. Blumengasse 2.

Stenographie- 119

Unterricht wird in Abend-ationen gegen mäßiges Honorar ertheilt. Schriftl. Anfr. unter „Gabelberger“ an d. Verw. d. Bl.

Flechtenkranke

trodene, nassende, Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, so unerträglich lästige **Hautjucken** heilt unter Garantie selbst denen, die nirgendwo Heilung fanden, **Dr. Hebra's Flechtentod.** Gebrauch äußerlich unschädlich. Preis 6 fl. ö. W. gegen Vorhineinsendung (auch in Postmarken) worauf zoll- und postfreie Zusendung erfolgt. Bezug **St. Marlen-Droguerie Danzig** (Deutschland). 121

Compote

Marillen, ganze Birnen, Feigen, Nibisjel, Nirschen, Weichsel, Pfirsiche, Reineclauden, Quitten, Kisse 1/4 Liter 35 Kr., 1/2 Liter 65 Kr., 1 Liter fl. 1.10,
Marillen, halbe, geschält, Pfirsiche, halbe, geschält, Ananas- und Walderdbeeren, Chinois 1/4 Liter 50, 1/2 Liter 90 Kr., 1 Liter fl. 1.60,
Melangecompot 1/4 Liter 45 Kr., 1/2 Liter 80 Kr., 1 Liter fl. 1.50
Melangecompot in Rum od. Cognac 1/4 Liter 50 Kr., 1/2 Lit. 85 Kr., 1 Lit. fl. 1.60
Senfrüchte sehr pikant 1/2 kg-Dose 70 Kr., 1 kg-Dose fl. 1.30

J. Scheinbergers Wwe. & Sohn

Wien.
Niederlagen: VII., Mariahilferstrasse 40, I., Laurenzerberg 3.
Magazin und Comptoir: VII., Mariahilferstrasse 40.
Verlangen Sie Preis-courante. Solbente **Wiederverkäufer überall gesucht.**

Zwei oder drei Zimmer

im 1. Stock oder im Erdgeschoße werden in der inneren Stadt oder Grazer Vorstadt zu Kanzleizwecken vom 1. Februar ab zu mieten gesucht. — Anträge an die Verw. d. Bl. 101

Schweizerhaus (Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im Winter bei günstigem Wetter schöner Ausflug. Gute Getränke u. Speisen vorrätig. — Größere Gesellschaften werden erucht, vorher durch Postkarte ihre Ankunft anzuzeigen. Dasselbst eine große, gut erhaltene **Presse** preiswert zu verkaufen, ebenso eine **Wiese** im Langenthal von 93 u. 66 m² Größe. 85

Einige Stunden

im gründlichen Clavierunterricht, auch in Musik- und Harmonielehre hat zu befehen **Julie Liebetrau,** 5595 Franz Josef-Strasse Nr. 18. Adressen an die Verw. d. Bl. erbeten.

Gründlichen Zither-Unterricht

ertheilt gegen mäßiges Honorar staatl. geprüfter Lehrer **Thomas Tsched** in Marburg, Kärntnerstrasse 39. 2388

Wegen Todesfall

ist die **Andr. Nager'sche Gärtnerei**

samt Wohnhaus, im Flächenausmaße von ungefähr 3/4 Joch, in Marburg, **Magistratstrasse 11** gelegen aus freier Hand zu verkaufen. Anzufragen bei der Besitzerin **Louise Nager's Witwe,** event. beim **Vormund Anton Massatti, Postgasse 6.**

Möbliertes Zimmer

sogleich zu vergeben. Anzufragen **Magdalenavorstadt, Josefstrasse 5.** 108

FERD. JORGO'S SOHN

Uhrmacher

Gold- und Silberwarenhandlung

(Geschäftsbestand 40 Jahre) 1610

Marburg a. D., Draugasse 2

empfehlen bestens feine große Auswahl genau gehender Uhren u. zw.

Gold. Herren-Uhren . . .	von 24 fl. aufw.
Silb. Herren-Uhren . . .	von 3 fl. aufw.
Gold. Damen-Uhren . . .	von 11 fl. aufw.
Silb. Damen-Uhren . . .	von 5 fl. aufw.

Ferner Specialitäten, als: Reform-Uhren, System Glaslütte u. und Dienstuhren für die Herren Bahnbediensteten.

Mein Geschäftsprincip ist, nur gute und solide Uhren zu führen. Reparaturen jeder Art werden unter schriftlicher zweijähr. Garantie ausgeführt. Reparaturen und Gravierungen werden übernommen.

Große Auswahl in allen Gattungen Gold- und Silberwaren.

Einkauf von altem Gold und Silber.

Übernahme sämtl. Thurmuhren-Reparaturen.



Wichtig für Unterofficiere!

Goldene Armstreifen (siehe Verord.-Blatt für das k. u. k. Heer vom 3. Jänner 1898) zu haben bei Alex. Starkel, Uniformierungs-Anstalt, Marburg, Postgasse 6.

Fahrräder

eigener Erzeugung sowie Reparaturen aller Gattungen Fahrräder und Nähmaschinen empfiehlt unter Garantie auf das beste und billigste Hermann Drosel, best eingerichtete mechanische Werkstätte in Brunnndorf Nr. 110, bei Marburg.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 39. Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das gestörte Nerven- und Sexual-System.

Freie Zusendung für 60 kr. in Briefmarken. 136

Curt Röber, Brannschweig.

Medicinische Autoritäten

empfehlen für Haus-toilette nur die seit vielen Jahren im Publicum bewährten Hartmann's gestr. Patent-Gesundh.-Corsets mit fester Taille und in besond. Fällen gestr. Umstands-Corsets und Umstands-Leibbinden. Specialität: Curcorset, Kinderleibchen, Babycorset. Bester Schutz gegen Erkältung und deren Folgen, Rheuma u. Winter-Corset aus eigens präpar. Kammmolle. Jedes Stück trägt die Fabrikmarke „Frauenlob.“

Niederlage bei Gustav Pirchan, Marburg.

Clavier-Niederlage und Leihanstalt

von **Berta Volckmar**
staatlich geprüfte Clavierlehrerin
Marburg, Serrengasse 54, parterre

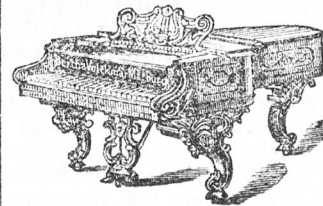
empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten Modelle in Mignon-, Stub-, Salon- und Concertflügeln, Pianinos und Harmoniums aus den hervorragendsten Fabriken des In- und Auslandes.

Original-Fabrikpreise: neue Flügel von 250 fl. bis 1200 fl.

Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie. Ratenzahlung. Einkauf und Verkauf überspielter Claviere. — Billigste Miete.

Allein-Vertretung für Marburg und Umgebung der Weltfirma

Friedrich Ehrbar
k. u. k. Hof- und Hammer-Clavierfabrikant in Wien, sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Wajtr & Co. in Königsgrätz.



In Folge bedeutend vergrößerter Fabrikation ist noch eine Partie der rühmlichst bekannten **Czimeg'schen**

Non plus ultra-Peronospora-Spritzen

(zum Bestäuben der Reben und Bäume gegen Blattfallkrankheit und Insecten) zu vergeben.

Ausführliche Prospekte dieser anerkannt besten Apparate gratis und franco. Reflektanten wollen ihre genaue Adresse mit Angabe ihres Standes und des beiläufigen Bedarfes bekannt geben an den alleinigen Fabrikanten

Ferdinand Körösi in Graz.

Bei entsprechend grossen Abschlüssen wird auch Alleinverkauf zugesichert.



Esset

zum Frühstück
zum Mittagmahl
zum Nachtmahl

Quäker Oats

gesündestes amerikanisches Hafer-Mahl product.

Sehr nahrhaft (16% Eiweiskörper), billig, für Suppen und Saucen entfällt jede sogenannte Einbrenne, schwachste Mehlspeisen, rasch zubereitet. 2040

●● Für Kinder und Magenleidende ärztlich empfohlen. ●●

In Original-Paketen (mit Kochrecepten).

Zu haben in allen Spezerei-, Delicatessen- und Droguengeschäften. Verlangen Sie ausdrücklich „Quäker Oats“ und nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen.

Joh. Erhart's Nachf.

Büchsenmacher

Marburg, Burggasse 6.

Fabrikation • Verkauf •

R. K. Pulver • Verschleiss.

Mein grosses Lager bietet jederzeit eine reiche Auswahl von amtlich erprobten und von mir selbst auf das genaueste eingeschossenen Doppelschrot-Gewehren, Büchsenflinten, Drillingen, Bockbüchsenflinten, Express-Rifled-Birschstutzen, Doppelkugel-Gewehren, Flobert- und Zimmer-Gewehre, Revolver und Pistolen, Hammerschluss-Gewehre von der billigsten bis zur hochelegantesten Ausführung. — Verkauf sämtlicher Jagdartikel und Munition. — Uebernahme sämtlicher Reparaturen und Umstaltungen zu billigsten Preisen unter Garantie. Fahrrad-Zubehörartikel. Eigene Reparatur-Werkstätte und Fahrschule.

Weitgehendste Garantie. Preis-Courante gratis und franco. 1885

Zur Faschingsaison!

Smoking Frack- u. Salon-Anzüge Jaquets nach neuester Façon werden aufs Eleganteste ausgeführt. Alle Sorten Uniformen und Ausrüstungs-Gegenstände.

Talare für richterliche Beamte und Richter in bester Ausführung zu den billigsten Preisen bei

Alex. Starkel,
Confections-Geschäft und Uniformierungs-Anstalt
MARBURG, Postgasse 6.

Frack-Anzüge werden auf Wunsch ausgeliehen.

Herbabny's unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 28 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend, hustenstillend, schweißvermindernd, sowie die Eblust, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalksalzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's Kalk-Eisen-Syrup** zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlusskapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 9682

Central-Versendungsdepot
Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, W. König. Cilli: C. Gela, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: B. Daghöfer, Feldbach: J. König, Fürstfeld: A. Schröder, Graz: J. Strohschneider, Gonobitz: J. Wospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröbhwang, Ap. Mureck: C. Reich, Pettau: C. Wehrhaff, B. Wolfstor, Radkersburg: M. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pecholt, Wind-Gratz: G. Uga, Wolfsberg: A. Guth.

Pserhofer's Apotheke zum „gold. Reichsapfel“

WIEN, I., Singerstraße Nr. 15.

J. Pserhofer's Abführ-Pillen

altbewährtes, leicht abführendes und von vielen Ärzten dem Publicum empfohlenes Hausmittel. Diese Pillen sind dieselben, welche seit vielen Jahrzehnten unter dem Namen J. Pserhofer's Blutreinigungspillen beim Publicum bekannt sind und allein echt erzeugt werden in der Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“, Wien, I., Singerstraße 15.

Von diesen Pillen kostet: 1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr. Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. (Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Abführ-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckel-Aufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden Namenszug J. Pserhofer und zwar in rother Schrift trage.

Großbalsam von J. Pserhofer. 1 Ziegel 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

J. Pserhofer's Spitzwegerich-Saft, schleimlösend, 1 Flasche 50 Kr.

J. Pserhofer's Kropfbalsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-Zusendung 65 Kr.

Stoffs Kola-Präparate vorzüglichstes Stärkungsmittel für den Magen und die Nerven. 1 Liter Kola-Weien oder Elixir 3 fl., 1/2 Liter 1 fl. 60 Kr., 1/4 Liter 85 Kr.

J. Pserhofer's Bittere Magentinctur, (früher Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitungen angeführte in- und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorrätig, und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigt besorgt.)

Versendungen per Post werden schnellstens effectuirt gegen vorherige Geldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldebetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

1962 Lebensessenz genannt.) Gelinde auflösendes Mittel von anregender und kräftigender Einwirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Preis eines Fläschchens 22 Kr., 1 Duzend Fläschchen 2 fl.

J. Pserhofer's Wundbalsam, 1 Flasche 50 Kr. **Zannochiini-Pomade** von J. Pserhofer, bestes Haarcuchsmittel, 1 Dose 2 fl.

Seitpflaster für Wunden von weiland Prof. Stendel, 1 Ziegel 50 Kr., mit Francozusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungssalz von A. W. Bulrich, Hausmittel gegen schlechte Verdauung. 1 Paket 1 fl.

Erste Marburger Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

FRANZ NEGER

835

Burggasse 29. Niederlage Postgasse 8.

Eigene Erzeugung von 1898 Modelle, Halbstrassenrad Nr. I von 10-12 Kilo Solides dauerhaftes Tourenrad Nr. II von 13-15 Kilo. Damen-Safety mit 14 Kilo

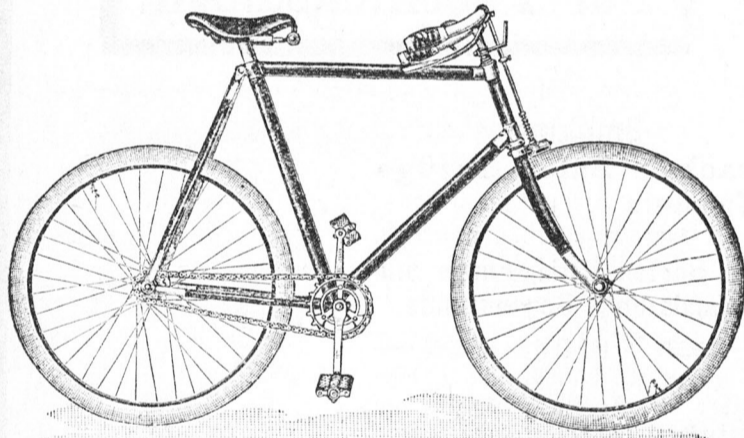
Reparaturen werden sachmännlich rasch und billigt ausgeführt.

Grosse Fahrbahn im Hause.

Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt für Käufer gratis.

Allein-Verkauf

der berühmten Orig.-Phönix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Naumann, Singer. Ersatztheile, Nadeln, Oele u. c. alles zu den billigsten Preisen.



Todt gehen Alle Ratten und Mäuse sicher nach dem Genuße von Wille's Ratten- und Mäuse-Giftkuchen. In Packeten à 30, 50 und 100 Pf. erhältlich bei:

Max Wolfram, Droguerie.

Schutzmarke: Anker.

Liniment. capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche, schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 Kr., 70 Kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel

gest. stets nur in Originalflaschen mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit dieser Schutzmarke als Original-Erzeugnis an.

Richters Apotheke zum Goldenen Löwen in Prag.

Nach beendgtem Unterrichte Zeugnis u. Stellenvermittlung

Buchhaltung

kaufm. Rechnen, Correspondenz, Wechselrecht und Stenographie lehrt brieflich nach ausgez. Methode d. I. Kaufm. Unterrichts-Comptoir C. Löw, Wien, VIII Plarstengasse 58. 5000 Schüler ausgebildet.

Jeder Husten (wird radical beseitigt) Jede Heiserkeit (durch Krause's verbesserte Catarrh-Zerstörer)

(wohlschmeckende Confituren). Packete 25 Kr. — Depot in Marburg bei W. A. König, Apotheke „Mariahilf“ und Eduard Taborsti, Apotheke „zum Mohren“. 1894

Philipp Neustein's verzuckerte abführende Pillen

welche seit 20 Jahren bewährt und von hervorragenden Ärzten als leicht abführendes, lösendes Mittel empfohlen werden, stören nicht die Verdauung, sind vollkommen unschädlich. Der verzuckerten Form wegen werden diese Pillen selbst von Kindern gern genommen.

Eine Schachtel 15 Pillen enthaltend kostet 15 Kr., eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 6. W.

Man verlange „Neustein's abführende Pillen.“ Nur echt, wenn jede Schachtel auf der Rückseite mit unserer gesetzlich protokollierten Schutzmarke „Heil. Leopold“ in roth-schwarzem Druck versehen ist. Unsere registrierten Schachteln, Anweisungen und Emballagen müssen die Unterschrift „Philipp Neustein, Apotheker“ enthalten.

Philipp Neustein's Apotheke zum „Heil. Leopold“, Wien, I. Plantengasse 6. In Marburg zu haben bei den Herren Apothekern J. D. Bancalari's Nachfg., E. Taborsky. und W. A. König 2304

CHINA-WEIN SERRAVALLO mit EISEN



von medicinischen Autoritäten, wie Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Prof. Dr. Grasse, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Krafft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Ritter von Mosetig-Moorhof, Prof. Dr. Neuffer, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen.

(Für Schwächliche und Reconvalescenten.)

Silberne Medaillen:

11. Medicinischer Congress Rom 1894.

4. Congress für Pharmacie u. Chemie Neapel 1894

Goldene Medaillen:

Ausstellungen Venedig 1894, Kiel 1894,

Amsterdam 1894, Berlin 1895, Paris 1895.

Ueber 700 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel erbt seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Es wird in Flaschen zu 1/2 Liter à fl. 1.20 und 1 Liter à fl. 2.20 in allen Apotheken verkauft.

Apotheke Serravallo, Triest
En gros-Versandthaus von Medicinalwaren.
Gegründet 1848.

Chocoladen, Cacao, Bonbons

besten & reinsten Qualität

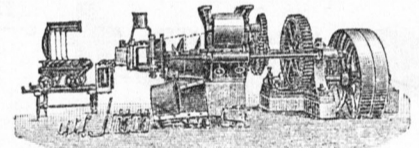
aus der FIUMANER Chocoladen-Cacao-& Fabrik (AG)

Zu haben in allen besseren Specerei- & Delicatessenhandlungen.

Friedrich Wannieck & Co.

Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei

in Brünn



Mähren

übernimmt

Installation completer Dampf-Biegeleianlagen und Mörtelwerke.

Ständige Ausstellung von Ziegeleimaschinen.

Illustrierte Prospeete gratis.

Ueber 900 Anlagen eingerichtet.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

= Vollständig erschienen soeben: =

Meyers Konversations-Lexikon.

Fünfte, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage.

Mehr als 147,100 Artikel und Verweisungen auf 18,100 Seiten Text mit mehr als 10,500 Abbildungen, Karten und Plänen im Text und auf 1088 Tafeln, darunter 164 Farbendrucktafeln und 286 Kartenbeilagen.

17 Bände in Halbleder gebunden zu je 10 Mark.

Meyers Konversations-Lexikon ist das anerkannt neueste, reichhaltigste, bedeutendste und verbreitetste Werk seiner Art.

Der reich illustrierte Verlags-Katalog des Bibliographischen Instituts in Leipzig steht kostenfrei zu Diensten.

Sehr praktisch auf Reisen. Unerlässlich nach kurzem Gebrauche. Sanitätsbehördlich geprüft.

(Titel Wien, 3. Juli 1887.)



Bestes und billigstes

ZAHNPUTZMITTEL.

Das Ausspülen des Mundes mit einem Zahn- oder Mundwasser allein genügt nicht zur vollkommenen Reinigung der Zähne. Hierzu ist die Anwendung eines Zahnpulvermittels durchaus nothwendig.

Überall zu haben.

Dr. Rosa's Balsam | Prager Haussalbe

für den Magen

aus der Apotheke des B. FRAGNER in Prag

Ist eine seit mehr als 30 Jahren allgemein bekanntes Hausmittel von einer appetitanregenden und milde abführenden Wirkung. Der Verdauungsvorgang wird bei regelmäßiger Anwendung desselben gekräftigt und im richtigen Gange erhalten.

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen lindert und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 kr. und 25 kr.
Per Post 6 kr. mehr.

Grosse Flasche 1 fl., kl. 50 k., per Post 20 kr. mehr.



Warnung! Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzl. deponierte Schutzmarke.



Haupt-Depot: Apotheke des B. Fragner „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse.

Postversandt täglich.

Depôts in den Apotheken Oesterr.-Ungarns. In Marburg Apotheke Taborsky u. W. König.

Marmorplatten

in allen Dessins und Grössen

besonders empfohlen für Caffeehäuser u. Zuckerbäckereien als Tischplatten, Fleisch- und Eischern zu Wandverkleidungen und als Budelplatten. Platten für Waschtische, Nachtkasteln, Badewannen, Inschriften u. s. w. Vorrätig sind außer Carrara, St. Anna, belg. Granit, portoro, rosso di levante, rosso di verona, bleu belge u., auch alle neuesten modernen Sorten als: Mühlberge, Berggrund, Unica, Bongart, Numenau u., Marmore mit herrlichem Farbenspiel. Ersatzteile gebrochener Möbelplatten werden schnellstens durch neue ersetzt.

Uebnahme sämtlicher Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten zur exacten Ausführung bei möglichst billigen Preisen.

Kunst- und Bau-Steinmetzgeschäft J. F. PEYER
Kokofschineggasse Marburg. Bilariusstraße.

Geschäfts-Anzeige.

Mache dem werten P. T. Publicum die höfliche Mittheilung, dass ich die

Bäckerei vorm. Max Kugler

Tegetthoffstraße 29

übernommen habe und entbiete die Versicherung, stets gutes, schönes sowie täglich zweimal frisches Gebäck zu liefern, demzufolge ich um geneigtes Wohlwollen erjuche.

Hochachtungsvoll
Johann Strablegg.

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.

Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigender Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativs, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.

Preis der Original-Schachtel 1 fl.

Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz

Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.

Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.

Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verbietet Zahnschmerz.

Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depots Marburg: Al. Hofnek, Apotheker, M. Moric, C. Kržízek, Gili: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Apts., Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Griechische Weine

der

Achaia-Weinbaugesellschaft „Patras“

Griechenland.

Mavrodaphne, weiß und roth Malvasier, Achaier trocken.

Von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. General-Representanz für die österr.-ungar. Monarchie C. J. Schrauth, Wien, IX, Frankgasse 4.
Verkaufsstellen in Marburg: W. König, Apotheker, F. Scherbaum, Delicatessenhändler, C. Frantisch, Delicatessenhändler. 51

August Knobloch's Nachfolger 2258

MÖBEL-ETABLISSEMENT

k. k. beordeter Schätzungs-Commissär

WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12

gegründet 1835.

Hunderttausende
von Familien
trinken mit Vorliebe
täglich



Gesetzlich geschützt.

Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee

Frei von den gesundheitsschädlichen Bestandtheilen des Bohnenkaffees besitzt Kathreiner's Malzkaffee allein dessen Aroma und beliebten Geschmack. Appetitfördernd, leicht verdaulich, hat sich Kathreiner's Malzkaffee seit Jahren gleich zuträglich für Erwachsene und Kinder bewährt. Vorzüglichster Zusatz zum Bohnenkaffee sowie empfehlenswerthester Ersatz für denselben. Mit Rücksicht auf Gesundheit und Ersparnis sollte echter „Kathreiner“ in keinem Haushalt mehr fehlen.

Warnung vor den minderwerthigen Nachahmungen.

Prinz Eugen Denkmal-Lose

Ziehung

11. Februar

Haupttreffer

75.000 Kronen

Lose à 50 kr. empfiehlt: Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Blattes.

Billig zu verkaufen

ein Roman, complet mit 105 Hefte „Melanie die Scheintödt“. Anfrage in der Verw. d. Bl. 2656

Glaslandauer

gut erhalten, billig zu verkaufen. Tegetthoffstraße 44. 70

Beredette

amerikan. Reben

sind in größeren Quantitäten für versuchte Gegenden verkäuflich. Näheres durch H. Blaker, Marburg, Herrngasse 3. 2672

SUPPENWÜRZE MAGGI

Die Suppenwürze Maggi ist einzig in ihrer Art, um augenblicklich jede Suppe und jede schwache Bouillon überraschend gut und kräftig zu machen, — wenige Tropfen genügen. In Originalfläschchen von 50 Heller an erhältlich in allen Delikates-, Colonial-, Spezereiwarengeschäften und Droguerien. Die Originalfläschchen werden mit Suppenwürze Maggi billigst nachgefüllt.



Vorzügliche Capitalsanlage!

Häusergruppe in Marburg, nächst dem Südbahnhofe, mit 8800 fl. Bruttozins, Familienverhältnisse halber preiswürdig zu verkaufen. — Adresse in der Verw. d. Bl. 130



Th. Götz' Bierhalle.

Sonntag, den 16. Jänner 1898

grosser Maskenball

Die Musik besorgt die Südban-Werkstättenkapelle.

Drei der schönsten Damenmasken erhalten besonders schöne Preise.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 kr. Masken 15 kr.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat mit Sitzungsbeschluss vom 9. December 1897 die auf sämtliche directen Steuern bisher mit 20% berechneten Gemeindeumlagen auf 40% zu erhöhen gefunden.

Dieser im Grunde des § 73 des Gesetzes vom 23. December 1871 Nr. 2 L.-G.-Bl. ex 1872 gefasste Beschluss wird mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntniss gebracht, dass vom 1. Jänner 1898 an 40% sämtlicher directen Steuern als Gemeindeumlagen vorgeschrieben und eingehoben werden.

Marburg, 28. December 1897.

Der Bürgermeister: Nagh.

Kundmachung.

Der Gemeinderath von Marburg hat mit Sitzungsbeschluss vom 1. December 1897 die Einhebung von Todtenbeschau-Gebühren für im Stadtgebiete Marburg verstorbene Personen und zwar derart beschlossen, dass für eine nach der I. Beerdigungsclassen zu bestattende Person der Betrag von 2 fl., für eine nach der II. Beerdigungsclassen zu bestattende Person der Betrag von 1 fl. und endlich für eine nach der III. Beerdigungsclassen zu bestattende Person der Betrag von 50 kr. vom 1. Jänner d. J. angefangen eingehoben werden soll.

Diese Gebühren sollen nur bei gänzlich verarmten Personen nicht zur Einhebung gelangen.

Ich berufe sämtliche wahlberechtigte Mitglieder der Stadt für Dienstag, den 18. Jänner 1898 um 10 Uhr vormittags in meine Amtsstube im städtischen Rathhause, wo darüber abgestimmt werden wird, ob dieser Beschluss zur höheren Genehmigung vorzulegen sei oder nicht.

Die Abstimmung bei dieser im Sinne des § 78 des Gemeindestatutes einberufenen Wählerversammlung geschieht mit „Ja“ und „Nein“ und werden die nicht erscheinenden Wähler als mit dem Gemeinderathsantrage einverstanden erachtet.

Die Abstimmung beginnt um 10 Uhr vormittags und wird um 12 Uhr mittags geschlossen.

Marburg, am 24. December 1897.

Der Bürgermeister: Nagh.

Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Zigel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 17. bis inclusive 23. Jänner 1898

50 Prachtansichten. Eine Wanderung durch das malerische Riesengebirge. Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

Zu verpachten

Schöne Wohnung bestehend aus vier Zimmern, nebst Balcon und Zugehör, 1. Stock, ist bis 15. Februar in der Nähe des Südbahnhofes zu vermieten. Anfrage Adolf Wfrimer.

Danksagung.

Anlässlich der langen Krankheit und des Todes unseres guten, unvergesslichen Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Johann Röhrich,

Hausbesitzers und pens. Rechnungsführers der Alpinen Montangesellschaft

sind uns von so vielen Seiten die Beweise der aufrichtigsten Theilnahme zugekommen, für welche wir hiemit auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aussprechen. Insbesondere danken wir der hochwürdigen Geistlichkeit, unserem langjährigen Hausfreunde, dem hochwürdigen Herrn P. Ludwig, dem hochgeehrten Herrn Dr. Terz für seine Freundschaft und die mühevollen ärztlichen Behandlung des Vereinigten, dem hochgeehrten Herrn Grubitsch, Vorstand des Handelsvereins und den verehrten Mitgliedern des letzteren für die prachtvolle Kranzspende, den hochgeehrten Herren Beamten und Bediensteten der Südbahn, der verehrlichen Südbahn-Viedertafel für den Vortrag der ergreifenden Trauerchöre und allen, allen jenen, welche durch Theilnahme an dem Leichenbegängnisse dem theuren Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Marburg, am 15. Jänner 1898.

Johann und Mizi Weigl
im Namen der trauernden Hinterbliebenen.

Bitte nicht zu übersehen!

Ich erlaube mir dem hohen Adel und einem P. T. Publicum die höflichste Mittheilung zu machen, dass ich in Wien eine ganze Seidenwaren-Niederlage von einer Concursumasse herrührend, gekauft habe, daher in der Lage bin, Seidenstoffe in allen Farben für Ball- und Strassentoiletten von 70 kr. aufwärts abzugeben.

Ferner empfehle ich mein reich sortirtes Lager von Ballfächer, Ballstrümpfe, Ballhandschuhe, Seidenbänder, Spitzen, Rüschen, Jabots, Mieder, Lack-schuhe, Cravatten, Parfümerie, Wäsche.

Indem ich meine geehrten Kunden ersuche, sich von den wirklich seltenen Gelegenheitskäufen zu überzeugen, zeichne

hochachtungsvoll Leopold Blau, MARBURG, Herrengasse 5.

Deffentliche Bitte!

Nachdem das Entblößen des Kopfes beim Gruß im Freien, namentlich bei ungünstiger Witterung, die Gesundheit nachtheilig beeinflusst, bitte ich, dessen Unterlassen nicht als eine Unart meinerseits auffassen zu wollen. In gewohnter Hochachtung gegen jedermann

Gregor Gilg, Adjunct in Pension.

Mehrere 100 Centner süßes Heu sind zu verkaufen. Anzufragen Hauptplatz 21.

2 Fox-Terrier sind zu verkaufen. Seizerhofgasse 3.

Pumpen

für Landw. und Industrie, Wasserleitungen für Städte, Dörfer u. Wirtschaften, MOTORE aller Art baut

ANT. KUNZ, größte Specialfabrik für Wasserleitungen und Pumpen der Monarchie

Mähr.-Weisskirchen.

125

Echter vorzüglicher 1897er Stainzer Schilcher

per Liter 48 kr. im Ausschank. Schilcherfreunde und Schilcherkenner werden zu einem Versuche höflichst eingeladen. Besonders mache ich aufmerksam, dass die Qualität des letzten Schilchers die der früheren Jahre ganz besonders übertrifft.

Hochachtend E. Schneider's Gast- und Kaffeehaus Magdalenvorstadt.

Hausmeisterleute ehrliche und verlässliche Personen, werden in einem kleinen Hause kaltdigst aufgenommen. Anfrage in der Verw. d. Bl. 109

Ein Haus in der Unterthoenerstraße Nr. 2 billig zu verkaufen. Anfrage dortselbst.

Stall für ein oder zwei Pferde ist zu vermieten. — Anzufragen Viktringhofgasse 2. 139

Kleine WOHNUNG in der Umgebung Marburgs für längere Zeit zu mieten, ev. kleines Anwesen zu pachten gesucht. Gefl. Anträge erbeten unter „Landaufenthalt“ an die Verw. d. Bl. 137

Masken für Herren u. Damen. Burggasse 10.

Ein neues Haus mit zehn Wohnungen ist zu verkaufen. Auf der Theßen Nr. 35, Pettauerstraße.

Keller sehr geräumig, günstig gelegen, in der inneren Stadt, ist sofort zu vermieten. Anfrage Verw. d. Bl. 35

Zahnstiller (früher Liton und Zahnhell genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Hrn. W. König, Apotheker. 5

Starke veredelte hochstämmige Obstsetzlinge zu haben bei Johann Bresner, St. Georgen a. d. Pöfnitz. 40

Casino-Restaurant Dienstag, den 18. Jänner Hauswürste, Leber-, Blut- u. Bratwürste. Ueber die Gasse werden selbe billiger berechnet. Adolf Schlesinger.

Wegen Todesfall ist ein Haus zu verkaufen, 5 Min. von der Magdalenvorstadt, auf der Frauustaudenerstraße, mit 5 Zimmern, monatl. Zinsertragnis 28 fl. Preis 4000 fl., 1300 fl. v. d. Sparcasse. 11 Jahre steuerfrei. Ausk. Verw. d. Bl.

!!Warnung!!

Wir ersuchen hiermit jedermann, auf unseren Namen nichts zu borgen, da wir für gar nichts Zahler sind. Josef u. Resi Wurzer.